Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
# 1948

67 (5.6.1948)

Visual Library

3. Jahrgang / Nummer 67
Druck u. Verlag: Badendruck, GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Telefon 4051/53. Ausgaben für Karlsruhe, Khe.-Land, Pforzheim (Ebersteinstr. 18), für Bruchsal, Friedrichstr. u. Zonenausgabe.

# BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Samstag, 5. Juni 1948
Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20, Postbezug RM 2.60 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Zeile RM 2.-; Ausg. Pforzh. RM 1.-; Mittel- u. Südbaden RM 1.-.

**Wirklichkeit und Wunsch:** Arabische Geschützstellung westlich Jerusalem — Die Deutschen auf der Weltkonferenz für moralische Wiederaufrüstung in Los Angeles, u. a. Dr. Horlacher u. Dr. Hoegner aus Bayern (sitzend) (Dena-Bild)

## Die Londoner Konferenzergebnisse als Empfehlungen weitergeleitet

### „Ein Vertrauensvotum der Welt für Deutschland" / Eine Einigung ist auf dem „gesamten Gebiet" erreicht worden

**London,** 4. Juni. (AP). Die Sechsmächtekonferenz über die politische und wirtschaftliche Zukunft Westdeutschlands gab am Mittwoch offiziell bekannt, daß sie über die Empfehlungen auf dem „gesamten Gebiet" eine Einigung erzielt habe.

Der Text des Kommuniqués lautet: „Die informellen Besprechungen über Deutschland zwischen den Vertretern der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und der drei Benelux-Staaten, die am 23. Februar in London begannen, und die nach einer Vertagung vom 6. März am 20. April wieder aufgenommen wurden, haben zu gemeinsamen Empfehlungen geführt, die das gesamte Gebiet betreffen. Diese Empfehlungen werden den betreffenden Regierungen zur Billigung vorgelegt, wie es das am 6. März herausgegebene Kommuniqué vorsah. Ein Bericht über diese Empfehlungen wird in Kürze veröffentlicht werden."

Die „Times" schreibt zu den Ergebnissen der Londoner Deutschland-Konferenz: „Es bleibt noch viel zu tun, bis die Empfehlungen der Konferenz verwirklicht werden können. Fest steht die erfreuliche Tatsache, daß die Westmächte endlich viele der schwierigsten Probleme angepackt haben, die mit der Verschmelzung und der gemeinsamen Verwaltung der drei Westzonen verknüpft sind. Der jetzt erzielte Kompromiß läßt zwar noch viele Fragen offen, dürfte aber doch den Weg für die politische und wirtschaftliche Einigung der drei Zonen ebnen."

Der Lizenzträger der amerikanisch lizenzierten Zeitung „Der Tagesspiegel", Erik Reger beschäftigte sich lt. Dena am Mittwochabend in einem Kommentar über den Rundfunk im amerikanischen Sektor (Rias) mit den Ergebnissen der am Dienstag abgeschlossenen Londoner Sechsmächtebesprechungen. Reger nannte die dort gefaßten Beschlüsse einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Selbstbestimmung Deutschlands.

Nach seiner Ansicht liegt in der Tatsache, daß im Herbst eine verfassungsgebende Versammlung für Westdeutschland zusammentreten soll, ein Vertrauensvotum der Welt für Deutschland begründet, das sich nur rechtfertigen ließe, wenn die Deutschen die Selbstbestimmung durch Selbstbesinnung ergänzen würden.

In maßgeblichen Kreisen der französischen Hauptstadt wird am Freitag, laut AFP, bestätigt, daß das Kommuniqué mit den Empfehlungen der Londoner Sechs-Mächte-Besprechungen über Deutschland vor seiner offiziellen Veröffentlichung auf diplomatischem Wege der Sowjetunion zur Kenntnis gebracht wird.

## Verhältnis Israel-Deutschland

**München,** 4. Juni. (Dena) Die jüdische Wochenzeitung „Neue Welt" befaßt sich im Leitartikel ihrer Mittwochausgabe mit dem zukünftigen Verhältnis des neugeschaffenen Staates Israel zu Deutschland. Das Blatt weist darauf hin, daß die Juden einen Staat des sozialen Fortschrittes und der weitestgehenden Freiheit des Individuums bauen wollen, einen Staat, der nicht imperialistische Gelüste haben wird und keine Hegemoniestellung in irgendeinem Winkel der Erde anstrebt, wohl aber einen Staat, der zu einem geistigen und kulturellen Zentrum der Welt werden soll.

Israel wünsche nicht nur Frieden, es wünsche jedermanns Freundschaft. Auch dem deutschen Volke sei eine große Geste entgegengebracht worden. So habe der Vertreter des Staates Israel in Berlin erklärt, daß weder das jüdische Volk, noch der Staat Israel nachtragend seien und einem demokratischen Deutschland die Hand reichen wollen. Bereits jetzt setze ein jüdisch-deutscher Kulturaustausch ein und dieser kulturellen Annäherung werde eine ebensolche auf sozialem, wirtschaftlichem und schließlich auch politischem Gebiet folgen. Jetzt liegt es an den Deutschen, sich klar, offen und eindeutig zu bekennen. Die Gelegenheit ist gegeben.

## Keine Angliederung der Sowjetzone an Rußland, sagt Sokolowskij

**Berlin,** 4. Juni. (AP) Die Sowjetunion habe keineswegs die Absicht, die sowjetische Zone von den übrigen deutschen Gebieten loszulösen und in irgendeiner Form Rußland anzugliedern, versicherte Marschall Sokolowskij, der Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungszone, den drei Führern der Ostzonen-CDU, Otto Nuschke, Berlin, Dr. Reinhold Lobedanz, Mecklenburg, und Prof. Hugo Hickmann, Dresden, anläßlich eines Empfangs. Der Marschall fügte hinzu, die Sowjetunion unterstütze im Gegenteil alle deutschen Bestrebungen, welche die Wiedervereinigung der deutschen Zonen zum Ziel haben.

Die sowjetische Militärverwaltung erblicke im „Volksrat" nicht die Schaffung einer kommunistisch-gesteuerten Einheitspartei in der Ostzone. Der Marschall betonte, der Volksrat könne seine Aufgaben „im Kampf um die Einheit und einen gerechten Frieden" nicht lösen, wenn er seine Tätigkeit nur auf eine Zone beschränke. Die Einheit Deutschlands erfordere die Bildung einer gesamtdeutschen demokratischen Regierung, und ein gerechter Friede könne nur mit einem einigen Deutschland geschlossen werden.

Marschall Sokolowskij dementierte ferner „die von gewissen Seiten aufgestellte Behauptung", daß die sowjetische Besatzungsmacht keine demokratischen Wahlen in der Ostzone zulassen wolle oder aber mindestens beabsichtige, die Wahlen auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

## Messerschmitt gegen Spitfire in Palästina

**London,** 4. Juni. (AP) Die israelische Armee brachte am Donnerstag ihre Angriffstätigkeit in Nordpalästina, die in den letzten Tagen durch mißverstandene Waffenstillstandsbefehle ins Stocken geraten ist, wieder zur vollen Entfaltung. Wie das jüdische Hauptquartier in Tel Aviv berichtet, wurden mehrere arabische Stellungen vor Jenin eingenommen. Im Gebiet von Jenin und Tukarm hatten die arabischen Truppen während des Nachlassens der jüdischen Operationen ihre Verteidigungslinien verstärkt. Auch bei Isdud, im Süden von Tel Aviv, sind schwere Kämpfe im Gange. Das Gebiet von Tel Aviv war am Donnerstag vormitag erneut das Ziel arabischer Bombenangriffe.

In London gab ein Sprecher des Außenministeriums bekannt, daß Großbritannien gemäß den Waffenstillstandsbedingungen der Vereinten Nationen sämtliche Lieferungen von Waffen und militärischen Ausrüstungen an alle arabischen Länder und Palästina eingestellt hat.

Die Annahme des UN-Waffenstillstandsbefehls durch die arabischen Staaten ist in den meisten der arabischen Hauptstädte mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden.

König Faruk von Ägypten erklärte, er stimme der Auffassung König Abdallahs von Transjordanien zu, daß die Annahme des Waffenstillstandsbefehls durchaus als klug zu betrachten ist, allerdings würden die arabischen Staaten unter keinen Umständen die Gründung eines jüdischen Staates billigen.

Wie jüdische Kreise in Tel Aviv mitteilten, benutzt die Luftflotte des Staates Israel Messerschmitt-Jäger, eine dieser Maschinen habe über Tulkaram eine arabische Spitfire abgeschossen.

Der UN-Vermittler für Palästina, Graf Folke Bernadotte, sprach sich nach einer Dena-Reuter-Meldung aus Kairo am Donnerstag sehr optimistisch über die Durchführung des vierwöchigen Waffenstillstandes in Palästina aus.

## US-Getreideexporte im Juli

**Washington,** 4. Juni. (Dena-Oans) Im Juli werden die USA nach Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums insgesamt 1 083 900 t Getreide exportieren, darunter als Hauptposten ungefähr 1,05 Mill. t Brotgetreide und Mehl. Hiervon erhält die Bizone mit 372 000 t den größten Länderanteil. Das französische Besatzungsgebiet in Deutschland erhält 28 000 t. Für Japan und Korea sind 220 000 t, für Frankreich und französisch Nordafrika 75 000 t und für die Niederlande 60 000 t vorgesehen. Der Rest verteilt sich auf Österreich, Belgien, Griechenland, Italien, Norwegen, Portugal und die Schweiz sowie einige außereuropäische Länder.

## Kürzung der Europahilfe und der übrigen Auslandshilfe vom Bewilligungsausschuß in Washington gefordert

### Ein englischer Kommentator hofft, daß bei Einigung über Westdeutschland und Palästina „die gereizte Stimmung" der Amerikaner ebenso rasch verfliegen wird, wie sie kam

**Washington, 4. Juni. (Dena-INS) Der Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses stellte am Donnerstag rd. 1 143 000 000 Dollar für den deutschen Wiederaufbau zur Verfügung. Mit diesen Geldmitteln hoffen die amerikanische Militärregierung und die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Eca) den durchschnittlichen Kaloriensatz der Deutschen in der Bizone von 1050 auf 2221 Kalorien erhöhen zu können.**

**Washington,** 4. Juni. (AP) der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses forderte am Donnerstag eine 25prozentige Kürzung der Europahilfe und der Hilfe für das übrige Ausland. Der Ausschuß übermittelte dem Repräsentantenhaus einen Entwurf über eine allgemeine Auslandshilfe in Höhe von 5 980 710 228 Dollar, der voraussichtlich am Freitag eine erregte Debatte hervorrufen wird. Der Entwurf sieht eine Kürzung um 553 Millionen Dollar vor.

Es erscheint, als ob das Repräsentantenhaus mit ziemlicher Sicherheit der Empfehlung des Ausschusses folgen und eine Kürzung der Hilfe beschließen wird. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, wird die Regierung ihre Hoffnungen auf den Senat setzen, um zumindest einen Teil des ursprünglichen Betrages zu retten.

Der Ausschuß des Repräsentantenhauses erklärte, die Vereinigten Staaten hätten seit dem 1. Juli 1945 insgesamt 18,182 Milld. Dollar ausgegeben, die zum großen Teil vergeudet worden seien und dazu beitrügen, die Hilfsquellen Amerikas zu erschöpfen.

**Er erklärte sich ferner unzufrieden mit dem Fortschritt der Rehabilitierung in Deutschland und forderte eine frühzeitige Beendigung der Verfolgung geringerer politischer Verbrechen in Deutschland.**

**Der ERP-Administrator Hoffman erklärte in einem Gutachten, einer der Schlüssel zur wirtschaftlichen Gesundung Europas sei eine energische Ankurbelung der deutschen Produktion. Die gesamte Planung ziele darauf ab, die deutsche Produktion zu steigern.**

Aus London verlautet dazu: „Die Nachricht, daß der Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses eine wesentliche Kürzung der Marshallhilfe gefordert hat, ist für uns eine rechtzeitige und notwendige Mahnung. Sie zeigt, daß wir es uns nie erlauben dürfen, die amerikanische Hilfe als eine Selbstverständlichkeit anzusehen, und daß letzten Endes nur unsere eigenen Bemühungen uns aus der düsteren Hoffnungslosigkeit unserer heutigen Schwierigkeiten in das helle Licht verhältnismäßigen Wohlstandes tragen können." So äußert sich am Freitag das liberale Blatt „News Chronicle".

Die Zeitung meint, das Verhalten des Ausschusses sei teilweise erklärlich aus der kürzlich aufgetretenen Spannung zwischen Amerika einerseit und England und Frankreich andererseits und fügt hinzu: „Wenn sich hinsichtlich Palästinas und Westdeutschlands eine zufriedenstellende Einigung erreichen läßt, wird zweifellos die gereizte Stimmung der Amerikaner genau so schnell verfliegen, wie sie gekommen ist."

#### Nachrichtenfond bewilligt

Der Bewilligungsausschuß bewilligte am Donnerstag einen Zehn-Millionen-Dollarfonds zur Abgeltung der Kursverluste, die amerikanische Unternehmen durch Nachrichtenvermittlung außerhalb der Vereinigten Staaten erleiden. Der Fonds ist als Teil des Auslandshilfegesetzes genehmigt worden, das dem Repräsentantenhaus nunmehr zur Debatte zugegangen ist.

Der Administrator der Europahilfe, Paul Hoffman, erklärte am Donnerstag, die US-Armee bemühe sich um eine weitere Verbreitung amerikanischer Veröffentlichungen in Deutschland, die Herausgeber hätten jedoch den Vertrieb eingeschränkt, da sie nur Reichsmark oder andere blockierte Währungen erhalten.

Die drei amerikanischen Nachrichtenagenturen Associated Press, United Press und International News Service lehnten am Donnerstag, laut Dena-INS, die Annahme von Dollar-Zuschüssen ab, die ihnen gemeinsam mit anderen amerikanischen Informationsorganen von seiten der US-Regierung zur Freimachung blokkierter Fonds in Deutschland gewährt werden sollen.

Die amerikanische Regierung hat dem europäischen Wiederaufbau-Programm am Mittwoch beim Ankauf überschüssiger Armeebestände die Priorität eingeräumt. Administrator Paul Hoffman teilt mit, daß Kaufaufträge für die 17 Empfängerstaaten des Marshall-Planes den gleichen Vorrang genießen wie bundesstaatliche Aufträge.

Hoffman gab bekannt, daß in der vorigen Woche eine Lieferung von Lebensmitteln und Wiederaufbau-Gütern im Betrage von rund 104 Millionen Dollars genehmigt worden ist. Dies stellt die bisher höchste Wochenrate der jährlich 5,3 Milliarden Dollars betragenden Europa-Hilfe dar.

Die USA-Regierung kündigte am Mittwoch an, sie werde die Ausfuhr von 30 bis 40 Millionen Pfund (ein Pfund gleich 450 Gramm) Tabak aus den USA und Puerto Rico nach Deutschland unterstützen. Der Tabak wird an die JEIA (Joint Export-Import Agency) in Frankfurt verkauft werden.

#### Die ersten beiden „Europäer"

Die beiden Vertreter der europäischen Wirtschaftsorganisation, Robert Marjolin, und Claude Bouchinet-Serreules, werden Pässe erhalten, mit denen sie offiziell als „Europäer" und nicht als Staatsbürger eines bestimmten Landes anerkannt werden. „Wir sind heute die ersten beiden Europäer", erklärte Serreules auf einem Frühstück der anglo-amerikanischen Presse in Paris, „doch hoffe ich, die Zeit ist nahe, da wir Millionen sein werden."

## London und der Tag X

**Frankfurt a. M.,** 4. Juni (-sch Eig. Ber.) In einer Stellungnahme zur Londoner Konferenz erklärte der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Staatssekretär Dr. Hermann Pünder, am Freitagmittag in der Pressekonferenz, daß London an das Beispiel von Versailles erinnere, das auch den damaligen Siegern nicht gerecht wurde. Bei allem Verständnis für die Sicherheitsbedürfnisse Frankreichs sehe er in der Verflechtung der Wirtschaft und Länder die beste Gewähr dafür, daß Deutschland unautark bleibe, als die beste Sicherung des Friedens.

Dr. Pünder gab bei dieser Gelegenheit einige vorsichtige Äußerungen über seine jüngste Besprechung mit den Generalen Clay und Robertson, der außer ihm auch die Direktoren Prof. Dr. Erhard (Wirtschaft) und Hartmann (Finanzen) beiwohnten, bekannt. Er erklärte, daß Gegenstand dieser Besprechung die Währungsreform und ihre Folgen gewesen sei. Über den Termin könne er nur soviel sagen, daß er vor der Ernte liege und daß diese Währungsreform gleichzeitig mit der Steuerreform komme. Pünder mußte bestätigen, daß auch die Steuerreform von den Besatzungsmächten dekretiert werde.

Pünder sagte, die gesamte Wirtschaft stagniere und warte nervös auf den Tag X.

## Kollektive Sicherheitsmaßnahmen gemäß dem Plan Vandenbergs

**Washington,** 4. Juni. (Dena) Der Außenpolitische Ausschuß des Repräsentantenhauses billigte am Donnerstag laut INS eine Reihe von Vorschlägen für kollektive Sicherheitsmaßnahmen, die weitgehend dem Plan Senator Arthur Vandenbergs für eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an der westeuropäischen Union entsprechen. Die Gesetzesvorlage, in der diese Vorschläge enthalten sind, sieht folgende Maßnahmen zur Stabilisierung des Friedens vor:

1. Herbeiführung von Abkommen für die Bereitstellung von Streitkräften für die Vereinten Nationen, wie dies in der UN-Charta vorgesehen ist, und Übereinkommen für eine uneingeschränkte Kontrolle von Massenvernichtungswaffen, sowie eine umfassende Vereinbarung zur Rüstungseinschränkung und Bereitstellung von Streitkräften zum Schutz der Staaten, die sich diesen Abkommen anschließen.
2. Einbeziehung der USA in andere regionale kollektive Sicherheitssysteme, die im Einklang mit der UN-Charta stehen.
3. Eindeutige Feststellung der Entschlossenheit der USA, entsprechend der UN-Charta das Recht auf eine individuelle oder kollektive Selbstverteidigung im Falle eines Angriffes gegen eines der Mitglieder eines solchen Sicherheitssystems geltend zu machen, falls durch einen solchen Angriff die Sicherheit der USA gefährdet wird.

## Für und wider die Nürnberg-Prozesse

**München,** 4. Juni. (AP) Während einer Tagung deutscher Juristen kam es am Donnerstag zu einer Debatte zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Ehard und dem Direktor der US-Militärregierung von Württemberg-Baden, Lafollette, über die Berechtigung der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse.

Lafollette, der eine Zeitlang in Nürnberg als Ankläger tätig gewesen war, bezweifelte stärkstens die „Gerüchte" über Gewaltanwendung zur Erzwingung von Aussagen Angeklagter und sagte eine Untersuchung solcher Beschwerden zu.

Lafollette erklärte, die Verbreitung der von deutschen und amerikanischen Kritikern der Kriegsverbrecherprozesse zu Unrecht vorgebrachten Verdächtigungen und Beschuldigungen behinderten die Entwicklung eines demokratischen Deutschland. In Beantwortung der von Ehard angeführten Beschwerde, daß neue Gesetze geschaffen worden seien, um Taten der Vergangenheit abzuurteilen, erinnerte der Militärgouvernur daran, daß in Deutschland vor der Hitlerzeit ein einziger Mord die öffentliche Meinung aufgebracht habe und der Mörder entsprechend bestraft worden sei. Diejenigen, die jetzt aus den in Nürnberg verurteilten nationalsozialistischen Mördern Märtyrer zu machen versuchten, sollten lieber dafür sorgen, daß die abgesunkene Moral erneuert und in den Gesetzen einen Rückhalt finden werde.

Zu dem von deutschen Verteidigern in Nürnberg herangezogenen Vergleich der Taten der Angeklagten mit von Russen begangenen, sagte Lafollette, zweimal Unrecht ergäbe kein Recht.

Ehard führte aus, die Prozesse setzten sich über das internationale Recht hinweg. Obgleich die Verträge Angriffskriege verbieten, so sagte er, gäbe es kein Gesetz, das die Planer und Führer von Angriffskriegen zu Verbrechern erkläre.

Die Nürnberger Prozesse an sich wurden von Ehard gutgeheißen. Er sagte, das deutsche Volk begrüße sie als Markstein auf dem Wege der Entwicklung eines internationalen Rechts, hoffe jedoch, daß die Staatsmänner aller Nationen durch das nämliche Recht gebunden würden.

Das amerikanische Kriegsministerium hat laut Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers vom Mittwoch Aufschub der Vollstreckung der Urteile des Malmedy-Prozesses angeordnet, so lange bis die in der Petition für eine Anwendung der Habeas-Corpus-Akte enthaltenen Behauptungen von General Clay untersucht und ein Bericht darüber an den Kriegsminister gemacht worden ist.

Wie man von unterrichteter Seite aus Rom erfährt, wird entweder Papst Pius der Zwölfte selbst oder ein Vertreter des Sekretariats des Vatikans zu Gunsten des angeklagten deutschen Diplomaten Ernst von Weizsäcker, der früher einmal Botschafter beim Heiligen Stuhl war, aussagen.

## Das Urteil im Mordprozeß Dr. Marum

**Karlsruhe,** 4. Juni. (kau- Eig. Ber.) Im Prozeß gegen vier Angeklagte, die beschuldigt waren, den ehemaligen Staatsrat und Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Marum in der Nacht vom 28./29. März im KZ Kislau ermordet zu haben, wurde am Freitagabend von der Strafkammer Karlsruhe unter dem Vorsitz von Landesgerichtsdirektor Dr. Rother das Urteil gesprochen.

Verurteilt wurde: Wegen Mord Karl Sauer zu lebenslänglichem Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, wegen Totschlags Paul Heupel zu 12 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, wegen Beihilfe zum Mord Heinrich Stix zu 3 Jahren Zuchthaus, wegen Beihilfe zum Totschlag Otto Weschenfelder zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus. In der Urteilsbegründung erklärte Landesgerichtsdirektor Dr. Rother, daß nach 14 Jahren eine Tat ihre Sühne gefunden hat, die tiefsten Abscheu und Erregung hervorgerufen habe.

In Karlsruhe hat am gestrigen Abend eine erschütternde Gerichtsverhandlung mit einem milden Urteil ihren Abschluß gefunden. Vor dem Tribunal standen Menschen, die in der Zeit der aufgehenden Sonne des 3. Reiches, deren Glanz sie als ewig während ansahen, einen wehrlosen politischen Gefangenen im Konzentrationslager mordeten.

Die Missetat geschah, während der Schutzhäftling schlief, drei im Namen des 3. Reiches gegen einen. Dieser hatte wenig nur sein Eigen zu nennen, in der Hauptsache seine innere Überzeugung, daß die Politik eine geistige und sittliche Aufgabe im Gegensatz zur Ausrottungsideologie derer, die ihn physisch vernichteten, sei. Nichts hatte er verbrochen, als daß er sich zu einem anderen Welt- und Menschenbild bekannte, aber schon das genügte, ihn des Lebens unwert zu machen, ihn zu ermorden auf Befehl eines Systems, das die von Gott und dem Naturrecht vor der unendlichen Heiligkeit des Menschen aufgerichteten Schranken niederriß und sich zur hemmungslosen Gewaltherrschaft entwickelte.

Die Untat an Marum entsprang dem Wesen der Tyrannei. Das Fehmeurteil war schon 1933 gesprochen, als die Fahne der Freiheit über Deutschland niedergeholt war. Damals noch sickerte das Blut tropfenweise, später wurde ein Blutstrom daraus. Damals wie nachher fanden sich Handlanger, in deren Brust Verantwortlichkeit und Gewissen durch die Befehlsantenne ersetzt waren.

Das Verbrechen über das verhandelt wurde, geschah mitten unter uns, nicht in Auschwitz oder Buchenwald, sondern in Kislau, 25 km nördlich unserer Heimatstadt. Der Ermordete wie seine Mörder waren Bürger unseres Gemeinwesens. Der eine diente seinem Volk, im Auftrag eines höheren Prinzips, die anderen ihrem Götzen, dem sie den Menschen opferten.

Dafür standen sie vor Gericht, das in humaner zweitägiger Verhandlungsführung in aller Öffentlichkeit nach der Wahrheit forschte und sie an den Tag förderte. Auf ihrer Findung beruht das Urteil, das nicht nur späte Sühne für vergangenen Frevel bringt, sondern ein erschütterndes Zeugnis dafür ablegt, daß über allen menschlichen Autoritäten ein letztgültiges und unzerstörbares Ordnungsprinzip waltet. W. B.

## Im Telegrammstil

**Washington.** Präsident Truman tritt am Donnerstag von Washington aus in einem Sonderzug eine rund 18 000 km lange Wahlrundreise durch die Bundesstaaten an, um seine durch die Dissidentenbestrebungen in seiner eigenen Partei herabgeminderten Aussichten auf eine Wiedernennung als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaft im Juni wieder zu festigen. — Der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses billigte am Mittwoch das bisher höchste Friedensbudget für die Armee und die Luftstreitkräfte in Höhe von 6 509 939 000 Dollar. — Das Repräsentantenhaus billigte am Donnerstag einen zusätzlichen Betrag von dreieinhalb Milliarden Dollar für die amerikanische Flotte. (Dena-Reuter-INS)

**London.** Wie das britische Außenministerium am Donnerstag bekanntgab, können Personen in Deutschland ihre in Reichsmark festgelegten Schulden an außerhalb Deutschlands lebende Personen von jetzt an auf Reichsmarksperrkonten einzahlen. (AP)

**Paris.** Der gesamte Gesetzentwurf über die Entlassung von 150 000 Regierungsangestellten ist laut AFP am Donnerstag von der französischen Nationalversammlung angenommen worden. (Dena)

**Asuncion.** Der Staatspräsident von Paraguay, Higinio Morinigo, ist am Donnerstag laut AFP von seinem Posten zurückgetreten. (Dena)

**Helsinki.** Der sowjetrussische Botschafter in Finnland, General Sawonenkow, hat dem finnischen Ministerpräsidenten Meuno Pekkale am Donnerstag mitgeteilt, daß die Sowjetunion beschlossen habe, die noch zu begleichenden Reparationen um 50 Prozent zu ermäßigen. (AP)

**Prag.** Die offizielle Nachzählung der tschechoslowakischen Parlamentswahlen vom 30. Mai zeigt, daß sich ungefähr 80 % der eingetragenen Wahlberechtigten für die nationale Front aussprachen. (Dena-Reuter)

**Belgrad.** Die jugoslawische Regierung ordnete am Mittwoch eine allgemeine militärische Ausbildung an, um das Land für den Fall eines Krieges vorzubereiten. (Dena-Reuter)

**Wien.** Die internationale Sozialistenkonferenz wurde hier laut AFP am Freitag eröffnet. (Dena)

**Athen.** Die griechische Regierung hat, wie hier am Mittwoch bekanntgegeben wurde, Polen, Ungarn, Bulgarien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien und Albanien aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen für die Rückführung der von den griechischen Aufständischen mitgeführten griechischen Kinder zu treffen. (Dena,Reuter)

**Stuttgart.** Der württemberg-badische Kultusminister Theodor Bäuerle gab am Dienstag im kultur-politischen Ausschuß des württemberg-badischen Landtages bekannt, daß sich die Referenten der Unterrichtsverwaltungen Württemberg-Badens einmütig für eine sechsjährige Grundstufe ausgesprochen haben. — Die von der Verwaltung für Wirtschaft angeordneten Preiserhöhungen für Milch, Butter und Käse wurden in Württemberg-Baden mit Wirkung vom 1. Juni in Kraft gesetzt, geht aus einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom Donnerstag hervor. Danach erhöht sich der Preis für Markenbutter um 152 Mark je 100 kg und der Milchpreis um 6 Pfennig pro Liter. (Dena)

**Baden-Baden.** Die französische Militärregierung hat laut Südena Drucksachen im Postverkehr zwischen dem französischen Besatzungsgebiet und dem Ausland mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres in beschränktem Umfange zugelassen. (Dena)

**Frankfurt a. M.** Auf dem riesigen Gebäude der IG-Farben in Frankfurt a. M. wurde am Mittwoch neben dem amerikanischen Sternenbanner der Union Jack, die Flagge Großbritanniens gehißt. Damit ist die Mainstadt zum Hauptsitz des britisch-amerikanischen Zweizonen-Kontrollamtes für Westdeutschland geworden. — Am Mittwoch besprachen General Clay und Sir Brian Robertson, der amerikanische und der britische Militärgouverneur in Deutschland, der Frage der Währungsreform mit Oberdirektor Pünder, Wirtschaftsdirektor Dr. Erhard und Finanzdirektor Dr. Hartmann vom Zweizonen-Wirtschaftsrat. Auch Preis- und Lohnfragen wurden erörtert. (AP) Nach Mitteilung der Verwaltung für Wirtschaft vom Freitag werden ab 1. Juli an Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren Raucherkarten mit der gleichen Zuteilung wie für die übrigen Verbraucher ausgegeben. (Dena)

**Wiesbaden.** Dr. Hans Paul Rempel bisher Feuilletonredakteur der „Badischen Neuesten Nachrichten", wird mit dem 10. Juni die durch das Ausscheiden von Ludwig Lewy freigewordene Lizenz bei der „Gießener freien Presse" übernehmen. (Dena)

**Berlin.** Der britische Militärgouverneur für Deutschland, Sir Brian Robertson erließ am Mittwoch für die untersten Dienstränge der SS eine Amnestie. — Der Landgerichtsrat beim Oberlandesgericht Potsdam, Härtel, hat, wie der „Sozialdemokrat" am Mittwoch meldet, seinen Posten fluchtartig verlassen und im Niederrheingebiet einen neuen Wirkungskreis übernommen. In einem Brief an den Justizminister des Landes Brandenburg soll Härtel als Gründe für seine Flucht, vor allem die Verfolgung, Zwangsverpflichtung, Verschleppung und Inhaftierung vieler tausend Menschen durch die Besatzungsmacht mit Methoden, die die rechtlosen Verhältnisse der Gestapo in den Schatten stellen, angegeben haben. — Der stellv. Leiter der Abteilung für Zivilverwaltung und politische Angelegenheiten bei der US-Militärregierung, Dr. Harry L. Franklin, wurde am Mittwochabend im russischen Sektor Berlins von einer russischen Streife festgenommen und nach 36 Stunden erst wieder freigelassen. (Dena-AP)

## Kurz beleuchtet

**Die nachträglich beantragte Kürzung der Marshallplan-Hilfe um 25 Prozent — nach der Bewilligung der höheren Summe durch beide Häuser und den Präsidenten — muß dem simplen Mitteleuropäer einigermaßen erstaunlich vorkommen. Nach Berichten amerikanischer Zeitungen handelt es sich um das nicht ganz durchsichtige Spiel eines einzigen Mannes, des Abgeordneten Taber. Dieser hat die zur Zeit in Amerika herrschende Verärgerung über Großbritannien und Frankreich — Palästina und Westdeutschland sind die Steine des Anstoßes — geschickt benutzt und das Programm als eine Bedrohung der Sicherheit und des Portemonnaies der Vereinigten Staaten ausgegeben. Es ist vom europäischen Standpunkt dringend zu hoffen, daß Außenminister Bevins Ungeschicklichkeit in der Behandlung des Palästina-Problems und Außenminister Bidaults zögerndes Herangehen an den Kompromiß über die Ruhr nicht eine so krasse Kürzung der Europa-Hilfe als endgültige Folge haben werden. H. B.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Samstag, 5. 6. 48. BADISCHE 3. Jahrgang Nr. 67
NEUESTE NACHRICHTEN

## In ernster Stunde

Es ist sonst die Art der Zeitung — und dazu eine durch Raummangel erzwungene Notwendigkeit — über die Arbeit des Landtags nur rein sachlich zu berichten. Die Landtagssitzung vom 3. Juni jedoch verdient eine besondere Würdigung. Würdigung hängt mit Würde zusammen. Die Tagung des Landtags am 3. d. M. war getragen von einer hohen Würde; sie ging vor sich in einer Atmosphäre tiefer Verantwortlichkeit, es war eine der ernstesten und eindrucksvollsten Sitzungen, die der Landtag seit seiner Wahl abgehalten hat.

Es ging um den Haushaltsplan. Der Abgeordnete Möller (SPD) wurde mit der Erstattung eines Kurzberichts beauftragt und unterzog sich seiner Aufgabe ohne rednerische Vorbereitung. Angesichts der ungeklärten finanz-, währungs- und steuerpolitischen Lage mußten seine Darlegungen über das Thema Etat allein hinausgreifen. Möller, einer der gewandtesten Redner des Landtags, wuchs über das Rethorische weit hinaus, im Innersten erfaßt von der Schwere der Probleme, die mit den Worten Finanz-, Währungs- und Steuerreform bezeichnet sind. Er wurde bewußt zum Sprecher des Volkes, seiner Sorgen und seiner Hoffnungen, deren Behebung und andererseits deren Erfüllung mit der richtigen Lösung der erwähnten Probleme untrennbar verbunden sind. Das sehr gut besetzte Haus folgte mit angespannter Aufmerksamkeit miterlebend und ergriffen seinen Darlegungen. Möller sprach die nicht klar genug zu betonende Tatsache aus, daß nicht die mit den durchzuführenden Maßnahmen heute betrauten Männer an den für das deutsche Volk zu erwartenden Härten Schuld tragen, sondern daß diese Tatsache die tragische Hinterlassenschaft des Dritten Reiches darstelle. Erst jetzt wird dem deutschen Volke zum Bewußtsein kommen, daß es den „totalen" Krieg total verloren hat.

Er wies ferner auf die Erklärung General Clays hin, daß die Militärregierung die Erlassung der entsprechenden Gesetze als ihre Angelegenheit betrachte. „Wir bedauern, ja wir sind zutiefst beeindruckt, daß die Durchführung der Währungsreform ohne Mitwirkung der Abteilung „Geld und Kredit" beim Wirtschaftsrat vonstatten gehen soll. Nach der Währungs- und Steuerreform soll ein Lastenausgleich erfolgen, dessen Vorbereitung den deutschen Stellen übertragen werden soll. Wir haben aber immer betont, daß Währungsreform und Lastenausgleich zusammen gehören, wie die berühmten siamesischen Zwillinge. Wir fürchten sehr, daß die Währungsreform eine schematische Lösung bringen wird und nicht soziale Gesichtspunkte in wünschenswertem Maße berücksichtigt."

Damit ist eine Wahrheit ausgesprochen worden, und zwar rechtzeitig, an der man — so hoffen wir — nicht vorübergehen wird. Daß sie im Landtag gesagt wurde, heißt, daß sich das Parlament seiner Verantwortung dem Volke gegenüber in ernster Stunde voll bewußt war. Wir verzeichnen es mit Genugtuung, mit dem Beifall, den der Landtag nach den Dankesworten Präsident Keils dem Redner zollte.

Das deutsche Volk sieht den kommenden finanzpolitischen Ereignissen mit Sorge entgegen. Es darf aber gleichzeitig die Hoffnung hegen, daß mit ihnen der Anfang zu einer gesunden Wirtschaftsführung gemacht wird. Wir wünschen eindringlichst, daß wir auf diese Weise wieder zu gesunden Verhältnissen kommen, damit es sich wieder lohnt, zu arbeiten. Verschwinden müssen Schwarzhandel und Korruption! Bleiben muß ein in größter Not geeintes Volk, das gewillt ist, den Aufbau einer wahren Demokratie durchzuführen. K. K.

## „Fraternization"

Die „Verbrüderung" gehört zu den umstrittenen Gesprächsthemen, auf deutscher wie amerikanischer Seite, seitdem die amerikanische Besatzungsarmee im Oktober 1945 den Befehl der „Non-fraternization — der Nichtverbrüderung" aufhob. Die Zäune um die „compounds — die umzäunten Wohngebiete" sind nacheinander gefallen, die psychologischen Zäune stehen teilweise noch.

Das ergibt sich aus den natürlichen Spannungen, die aus dem Verhältnis Sieger und Besiegter, Besatzung und besetztes Land erwachsen. Das ergibt sich weiter aus der natürlichen Verschiedenartigkeit der Menschen zweier Erdteile, der Geschichte, der Erziehung, der Herkunft, persönlicher Erlebnisse und Gefühle.

Die Besatzungsmacht hat sich, besonders der Jugend gegenüber, mit viel Erfolg bemüht, auch die psychologischen Zäune niederzulegen. Das war richtig und klug; denn junge Menschen sind meist aufgeschlossener, im guten Sinne hemmungsloser als Erwachsene, und die Naivität des Durchschnitt-Amerikaners begegnete sich leicht mit der junger Menschen.

Abgesehen von den „Frauleins" haben es sich die Erwachsenen schwerer gemacht, zueinander zu finden, — die Erwachsenen auf beiden Seiten des „Zauns". Ungeschicklichkeiten und Unterlassungssünden sind auf beiden Seiten zahlreich begangen worden. Aber guter Wille, gemeinsame Erfahrung, Verständnis und die Zeit werden, nein, müssen ihr Gutes tun; es ist keine Zeit für Ressentiments.

Der letzte wirkliche Zaun wird am 1. Juli fallen. Es ist der um das IG-Farbengebäude in Frankfurt a. M. Für Frankfurter und Besucher war er ein Ärgernis und es ein Paradox, daß die Amerikaner „mit all ihrem Gerede von Demokratie", wie es in der „New York Herald Tribune" heißt, sich von der deutschen Bevölkerung derart abschlossen.

Jetzt wird dieser letzte Zaun also fallen, was uns ein gutes Symbol für die Zukunft der Beziehungen zwischen Amerikanern und Deutschen sein soll. Hans Blume.

## Philosophie der Roten Armee

Der Februar 1947 brachte in der Sowjetunion auf militärpolitischem Gebiet Ereignisse, die in ihren Folgen nicht geringer sein mögen als die der Revolution von 1917 im innenpolitischen Leben, wenn diese Veränderungen auch der Außenwelt unbekannt geblieben sind.

Zu diesem Zeitpunkt endete nämlich ein tiefgehender Streit innerhalb der Roten Armee über die künftigen Regeln der russischen Kriegskunst. Es handelt sich im Grunde genommen um die Angleichung der russischen Strategie an die Gesetze des modernen Krieges, der ja in Zeit, Raum, Menschen- und Maschinenkraft, Strategie und Taktik viel umfassender ist als der von Deutschland im Jahre 1943 erklärte „totale Krieg". Die Auseinandersetzung in Rußland sah als Partner die Kommunistische Partei und die aktiven Marschälle der Roten Armee.

Während des 2. Weltkrieges brachten die Versager der „Parteimarschälle" wie Woroschilow, Budjenni und Schdanov und die Erfolge der Berufssoldaten wie Schukow, Malinovski, Rokossovski und Konev, den letzteren einen gewaltigen Prestigegewinn. Diese aktiven Soldaten gingen deshalb nach dem Kriege daran, die Rote Armee nach ihren Erfahrungen umzubauen. Ein wichtiger Grundsatz dabei war die völlige Beseitigung des bisherigen Einflusses der kommunistischen Partei auf die Wehrmacht. Die Struktur der russischen Streitkräfte sollte dabei den konventionellen Mustern der westlichen Armeen folgen und die russische Kriegführung ihrem alten Lehrmeister der Strategie, dem Preußen Clausewitz, treu bleiben. Das Ergebnis wäre gewissermaßen eine statische Wehrmacht im Gegensatz zu dem dynamischen Charakter gewesen, den der Bolschewismus den bewaffneten Streitkräften eines Landes beilegt, indem er sie als politisches Instrument der Revolution bezeichnet.

Der Sprecher der Berufssoldaten war Marschall Gregory K. Schukow, der Verteidiger von Moskau, der auch Leningrad nach dem Versagen von Schdanov rettete und schließlich Berlin eroberte. Die Opposition der Parteigeneräle wurde geführt von Kriegsminister Budjenni und fand merkwürdigerweise auch bei Marschall Rokossovski und Marschall Konev Unterstützung.

Die Entscheidung brachte schließlich im Februar 1947 ein persönlicher Brief Stalins an einen Obersten Razin, der als Theoretiker der Schukow-Gruppe gilt. Stalins Schreiben wurde in der Armeezeitschrift „Bolschewik" veröffentlicht. Stalin lehnt darin die Lehren von Clausewitz als Prinzip für die moderne Kriegführung Rußlands ab und forderte neue militärische Theorien. Die Rolle der Roten Armee in der bolschewistischen Weltordnung wurde von Stalin in folgenden drei Punkten erneut festgelegt:

1. Die Rote Armee ist die Waffe für die Befreiung der Arbeiter und Bauern vom Joche der Grundherren und Kapitalisten.
2. Sie ist der Ausdruck der Verbundenheit zwischen den Völkern der UdSSR.
3. Sie ist der Gedankenträger des Internationalismus, eine Armee der Weltrevolution und Werktätigen der ganzen Welt.

Aus diesem von Stalin gegebenen Grundkonzept entwickelte der hervorragendste Generalstäbler der Roten Armee, Marschall Schaposchnikow eine neue Schule, in der er den Glausewitzschen Grundsatz, der Krieg sei die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln, zu der Lehre ausweitete, daß der Krieg die höchste Form und die wichtigste Waffe der Politik sei.

„Kriege werden von Staaten geführt", so sagt Schaposchnikow, „und nicht von den bewaffneten Kräften allein." Die Kriegführung kann deshalb nach seinen Ansichten nicht beschränkt bleiben auf das Gebiet der Strategie, die eine Spezialität der Berufssoldaten ist. Die praktischen Folgen dieser Doktrin ist die abwechselnde Anwendung von politischen und kriegerischen Mitteln, entweder einzeln oder zusammen, wie es die Umstände erfordern. Diese Art „Krieg" wird nicht von einer militärischen Organisation sondern von der politischen Spitze, im russischen Falle also vom Politbüro, geführt.

Auf diesem Wege wird jeder Staatsakt und jede Handlung des Individuums zur taktischen Bewegung innerhalb des Gesamtkriegsplanes. Eine Rede des russischen Außenministers, ein Streik der kommunistischen Arbeiter in Frankreich, ein neues Kraftwerk in Kasakstan, eine Bewegung der kommunistischen Armee in China, die Ernte in der Ukraine und die Abschlußarbeiten russischer Schüler, alles wird so eine „taktische Bewegung".

Nach dem Urteil von Kennern der russischen Verhältnisse darf man diese Theorien zusammen mit dem kriegslustigen Auftreten der russischen Politiker nicht als Zeichen für unmittelbare russische Kriegsabsichten ansehen. Der „totale Krieg" bleibt auch für die russische Kriegskunst ein Ideal. Die führenden Männer Rußlands wissen, daß das Fundament der Kriegführung die Armee bleibt und daß die Wehrkraft der russischen Truppen trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit das eiserne Rückgrat einer hochentwickelten Industrie braucht.

Deshalb sind praktisch alle Pläne des russischen Generalstabs nach wie vor auf dem Grundsatz der Defensive aufgebaut, wobei der weite russische Raum nach den Erfolgen gegen Napoleon und Hitler eine entscheidende Rolle spielt. (PRD)

# Zu dem kirchlichen Drehbuch-Skandal in München

**Eine interessante Pressekonferenz ...**

München, 4. Juni. (Dena) Gegen einen schweren Mißbrauch der katholischen Kirche für politische Zwecke sowie einem grundsätzlichen Eingriff katholischer Institutionen in das „freie geistige Schaffen des neuen deutschen Films" sprach der bekannte deutsche Filmregisseur und Lizenzträger der Camera-Filmgesellschaft, Helmut Käutner, auf einer hier am Dienstag stattgefundenen Pressekonferenz. Käutner erklärte, der Jesuitenpater und offizielle Vertreter der katholischen Kirche für Zensurfragen in Bayern, Gritschneder, habe das Manuskript des zur Zeit in Dreharbeit befindlichen Films „Der Apfel ist ab" entwendet, es vervielfältigen lassen und gegen den Film „durch ein gehässiges und bewußt mißdeutendes Pamphlet" bei allen kirchlichen und sonstigen interessierten Kreisen eine „vergiftende Atmosphäre" geschaffen. Der Münchener Weihbischof Dr. Johann Neuhäusler sowie eine große Anzahl bayerischer katholischer Geistlicher hätten auf Grund der Darstellungen des Jesuitenpaters bereits von der Kanzel aus gegen den noch nicht fertiggestellten Film Stellung genommen. Eine persönliche Aussprache mit ihm habe der Weihbischof abgelehnt, da er sich mit einem Menschen, der solche Filme schreibt, nicht unterhalten wolle. Die katholische Kirche erhebt, wie Käutner ausführte, Einspruch gegen den Film, weil darin Adam und Eva nur mit einem Feigenblatt bekleidet vorkommen und gegen die Darstellungen vom Himmel und Hölle sowie das Auftreten von Engeln.

„Der Apfel ist ab" ist die Geschichte des Mannes Adam Schmidt, der träumt, er sei der erste Mensch, Adam und nun die Geschichte des Menschen mit den Stationen Himmel, Paradies, Hölle und Erde über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlebt. Der Film, der nach einer musikalischen Komödie der „Nachrichter" gedreht wird, will ein heiteres politisches Lehrstück sein. Käutner bezeichnete den Jesuitenpater als „Dieb und Lügner" und vertrat die Ansicht, daß die Proteste kirchlicher Stellen sich weniger gegen seinen neuen Film richteten als vielmehr gegen die von den deutschen Filmschaffenden angestrebte Selbstzensur. Er sei durch die Aussicht, bei der Aufführung des Films ein vergiftetes Publikum vorzufinden, sowie die Tatsache, sich einer Einflußnahme, die mit den Methoden der Nazizeit arbeite, ausgesetzt zu sehen, so verbittert, daß er erwäge, zu emigrieren. Diese Konsequenz würde auch eine Reihe weiterer prominenter Filmschaffender ziehen, wenn die gegenwärtige Situation keine befriedigende Klärung fände. Er sei jedoch gewillt, sagte Käutner, diesen Film unbedingt fertigzustellen.

Wie wir der „Neuen Zeitung" entnehmen, hat der Münchener Weihbischof Dr. Johann Neuhausler zu obigen Vorgängen Stellung genommen.

Er teilt mit:

„Das Erzbischöfliche Ordinariat wird in den nächsten Tagen in einer eigenen Pressekonferenz zu den unberechtigten Vorwürfen Herrn Käutners Stellung nehmen. Für heute seien folgende Richtigstellungen gemacht:

1. P. Gritschneder hat sich nicht irgendwie als ‚Privatmann Zugang zum Filmgelände Geiselgasteig verschafft', sondern ist seit 7. Januar des Jahres in seiner Eigenschaft als Vertreter der ‚kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit' von dem Treuhänder, Herrn Thiery, offiziell als Volontär zugelassen.

2. P. Gritschneder hat vom Produktionsassistenten, Herrn Richter, die Erlaubnis zum Lesen des Drehbuches erhalten mit der Bemerkung: ‚Das Drehbuch können Sie lesen; es ist kein Geheimnis, aber ich habe leider im Augenblick selbst kein Exemplar zur Verfügung.' Auf Grund dieser Ermächtigung hat sich P. Gritschneder das Buch dann von einer anderen Person ausgeliehen.

3. Ich wandte mich in meiner Predigt am 23. Mai gegen verschiedene Verletzungen katholischen Glaubens mit folgenden Worten: „Was einer halben Million allein in dieser Stadt heilig ist, darf nicht verulkt, versimpelt und verzerrt werden 'mit Zeitschriftenkarikaturen ..., ‚mit einer Filmproduktion voll unglaublicher Kabarettisierung des biblischen Schöpfungs- und Sündenfallberichtes und mit einer Darstellung abscheulichster Perversitäten.' Es ist eine unglaubliche Verdrehung und Ablenkung vom Wesen der Sache, hierin ein politisches Motiv zu suchen. Der Einspruch erfolgt nicht, ‚weil darin Adam und Eva nur mit einem Feigenblatt vorkommen', sondern weil die ganze Anlage des Drehbuches eine Verspottung von heiligen Dingen ist. Zur Kennzeichnung des moralischen Tiefstandes dieses Filmes sei darauf hingewiesen, daß wiederholt die Anweisung gegeben wird, beinahe durchsichtiges Material zu verwenden, ‚das mehr als Konzession an die Zensur, denn als Kleidung wirkt', daß ein andermal die Anweisung gegeben wird, ‚selbstverständlich unbekleidet' und ähnliches.

4. In dieser Beurteilung und Bekämpfung des Filmes sind sich evangelische Kirche und katholische Kirche vollständig einig, wie auch Sastskommissar Auerbach und Oberrabbiner Dr. Ohrenstein bereits schärfsten Protest an maßgebender Stelle eingelegt haben.

5. Von einer Sabotierung der geplanten ‚Selbstkontrolle des Films' kann gar keine Rede sein, im Gegenteil wurde diese bereits inoffiziell um ihre Meinung gefragt.

6. P. Gritschneder hat gegen Herrn Käutner wegen Beleidigung Klage erhoben."

Der Film-Kontrolloffizier der amerikanischen Militärregierung für Bayern, Eric Pleskow, bezeichnete das Vorgehen der katholischen Kirche als unzulässig. „Mein Entschluß steht fest", erklärte Pleskow, „der Film wird weiter gedreht". Wie der Produktionschef der Camera-Filmgesellschaft, Helmut Beck, mitteilt, beschäftigten sich bereits „höchste amerikanische Stellen" mit diesem Fall. Über die Zusammenhänge der Drehbuchentwendung teilte Käutner mit, der Jesuitenpater habe sich als „filminteressierter Mann" eine Stellung in der Kopieranstalt verschafft. Als man ihm abschlug, das Drehbuch zur Einsicht auszuleihen, habe er einen jungen Assistenten, der seiner Weltanschauung sehr nahe stehe, veranlaßt, das Drehbuch ihm zur Verfügung zu stellen. Durch die Vervielfältigung des Textes und dessen Weiterverbreiterung habe sich der Pater wegen Vergehens gegen die Urheberrechte sowie des Diebstahls geistigen Eigentums schuldig gemacht. „Wir sind nicht gewillt", so betonte Käutner abschließend, „uns den hier angewandten Methoden zu beugen".

### ... und ein Kommentar:

Unser Mitarbeiter, Dr. Kurt Wortig, der an der Filmkonferenz in Bad Salzdetfurth teilgenommen hat, und der an der Abfassung der Resolution beteiligt war, stellt uns diese Ergänzung zur Verfügung:

Der sensationelle Dena-Bericht vom 1. Juni über das Vorgehen des offiziellen Vertreters der katholischen Kirche für Zensurfragen in Bayern, des Jesuitenpaters Gritschneder, hat in breiten Filmkreisen lebhafte Verwunderung, ja Empörung ausgelöst, um so mehr, als Gritschneder selbst an der Filmkonferenz in Bad Salzdetfurth (22. bis 25. April 1948) teilgenommen und unmittelbar miterlebt hat, wie sich Vertreter der Kirche und führende Filmschaffende im ernstlichen Bemühen zu einer aufrichtigen und verantwortungsbewußten Zusammenarbeit getroffen haben. Das Vorgehen Pater Gritschneders bedeutet eine Brüskierung der auf der Filmkonferenz getroffenen Abmachungen, die von seiten der Filmschaffenden mit scharfem Protest beantwortet wird. Durch diese eigenmächtige und unduldsame Handlung haben die in Detfurth ehrlich erarbeiteten Grundsätze einer für Kirche und Film fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft eine sehr ernste Erschütterung erfahren, die in ihren Folgen noch nicht zu übersehen ist. Ungeachtet der Auffassung des Filmkontrolloffiziers der amerikanischen Militärregierung für Bayern, Eric Pleskow, der das Vorgehen der katholischen Kirche als unzulässig bezeichnet hat und von der Überlegung Käutners, auf Grund dieses undemokratischen Vorgehens der katholischen Kirche zu emigrieren, abgesehen, hat die Kirche eine Bastion des Vertrauens verloren.

Käutner dachte bei Abfassung seines Drehbuches zu dem Film „Der Apfel ist ab", dessen Stoff bereits 1934 als Kabarettprogramm der „Vier Nachrichter" vixiert war, nicht im geringsten daran, die katholische Kirche brüskieren zu wollen. Um so merkwürdiger mutet heute die Unterstellung des Jesuitenpaters Gritschneder an, die Darstellung von Himmel und Hölle, sowie das Auftreten von Engeln sei kirchenfeindlich. Wollen wir in Deutschland päpstlicher sein als der Papst? In Amerika übt die kirchliche „Anstandsliga" (Legion of decency) ein strenges Zensuramt aus. Dennoch erhebt diese Institution keinerlei Einwendungen gegen eine Darstellung von Engeln im Film; England schränkt das Erscheinen von Engeln auf der Filmleinwand mit der Maßgabe ein, daß diese Himmelsboten nur ohne Flügel erscheinen dürfen und in Deutschland will man nun kirchen-kommissarisch jede Darstellung von Engeln (mit und ohne Flügel) unterbinden.

Den dogmatisch nicht vorbelasteten Filmschaffenden wird mit dieser Methode die Sensibilität des Glaubens eiskalt abgeduscht; eine undiplomatische Orthodoxie warf mit Handgranaten nach den Schädeln jener, die teilweise — zugegebenermaßen — noch vor der Pforte des Glaubens stehen, um eine Schlacht zu gewinnen und Seelen zu — verlieren.

### Wait and see

Wir haben also drei Meinungen gelesen (mit dieser sogar 4) — Komisch an der Sache ist nur, daß eigentlich um des Kaisers Bart bzw. um ein Kind gestritten wird, das noch gar nicht geboren ist. Und das finde ich sehr, sehr unvorsichtig, denn je nachdem, wie das Baby aussieht, hat sich der Streit ja gar nicht gelohnt!

Unerhört ist der berserkerhafte Zorn, mit dem sich die beiden Kontrahenten bis zur letzten Konsequenz (es wäre auch ein Wunder, wenn das bei uns nicht so wäre) bekämpfen, wobei nicht nur der Apfel, sondern anscheinend der ganze Bart restlos ab zu sein scheint.

Möglich ist dabei nur, daß der Film durch die ungewollt geschickte Reklame zu einem Riesen-Kassenerfolg wird. Oder daß ein witziger Drehbuchautor den Fall nur zu dramatisieren braucht, um der lachende Dritte zu sein!

Sicher würden dann die jetzigen Kontrahenten gemeinsam protestieren! Jedenfalls: Ob fleischfarbener Dreß aus synthetischem Werkstoff oder tatsächlich nur Feigenblatt: Wait and see. Ng.

# Überführung landwirtschaftlicher Produkte in freiere Wirtschaft

**Frankfurt a. M.**, 4. Juni. (sch-Eigenber.) In einer umfangreichen Denkschrift hat der Direktor der VELF, Reichsminister a. D. Dr. Schlange-Schöningen, Vorschläge für eine allmähliche Überführung landwirtschaftlicher Produkte aus der Starrheit in eine freiere Wirtschaft entwickelt, wobei die angestrebte Auflockerung im Rahmen der Gesamtwirtschaft gedacht ist und von der Bereitstellung einer sozialen, befriedigenden Nahrungsdecke ausgeht.

Dr. Schlange-Schöningen beginnt den Katalog der zur Auflockerung empfohlenen Produkte mit Obst und Gemüse. Der Ernteertrag an Gemüse ist aus bekannten Gründen (Fortfall der bisherigen Anbaufläche) im Jahre 1946 rapid zurückgegangen, so daß rechnerisch eine Zuweisung von 34,1 kg Gemüse pro Kopf festgelegt (aber nicht geliefert) wurde. Die Verhältnisse bei der Obstablieferung wären noch trostloser. So wurden von der Ernte 1946 nur 10,7 % durch Ablieferung erfaßt.

Bei Geflügel war der Erfolg bisher auch minimal, so daß Dr. Schlange-Schöningen auch hier die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung nicht mehr für gerechtfertigt hält. Dieselbe Situation ist bei der Eierbewirtschaftung zu beobachten und Dr. Schlange-Schöningen schlägt vor, mit Ablauf des Eierwirtschaftsjahres, also zum 30. September 1948 die Bewirtschaftung und die Preisbildung für Eier aufzuheben. Bei Honig ist bisher ein Bewirtschaftungserfolg auch nicht zu erzielen gewesen. Dr. Schlange-Schöningen empfiehlt jedoch zur Aufrechterhaltung und Mehrung der Bienenvölker den Imkern acht Kilo Zucker pro Volk gegen vier Kilo Honig zur Verfügung zu stellen, um so in einer sehr einfachen Lenkungsmaßnahme Heilanstalten, Krankenhäuser, Kinder und Apotheken mit Honig versorgen zu können.

Wein hat sich für eine totale Bewirtschaftung als völlig ungeeignetes Produkt erwiesen, so daß sich eine Aufhebung von Lenkungsmaßnahmen von selbst erledigt. Es handelt sich hier freilich um eine platonische Maßnahme, da alle Bestände an Wein und Spirituosen durch Kontrollratsbeschluß blockiert sind und nur jeweils entsprechende Mengen für besondere Versorgungsaufgaben (Krankenanstalten, pharmazeutische Industrie, Meßweine) freigegeben werden.

Dr. Schlange-Schöningen hält den Herbst 1948 für den geeigneten Zeitpunkt zur Aufhebung der Bewirtschaftungsmaßnahmen. Bei den künstlichen Düngemitteln werden Kalk und Kali als erster Schritt zur Auflockerung vorgeschlagen.

Bei dem Saatguterzeugungsplan für die Aussaat 1948/49 ergibt sich nach den Erhebungen der VELF eine günstige Bilanz bei Getreide, Ölfrucht und Kartoffeln. Der übliche Saatgutwechsel kann hier aus eigener Kraft vorgenommen werden. Die Bewirtschaftung von Saatgut kann also aufgegeben werden, jedoch mit der Maßgabe, daß die bisherige übliche Pflanzkartoffelmarke bis zur Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Speisekartoffeln beibehalten wird.

Die Pferdebestandszählung hat gleichfalls eine recht günstige Bilanz ergeben, so daß ein ausgesprochener Pferdemangel nicht vorliegt. Eine Aufhebung der Zwangsbewirtschaftungsbestimmungen für Pferde aller Art und aller älteren Stuten einschließlich Zuchtstuten und Zuchtlengsten, jedoch mit Ausnahme der Schlachtpferde, wird empfohlen.

Von der Aufhebung der Bewirtschaftung des Heues und Stroh verspricht sich der Direktor der VELF ein Fallen der bisherigen Höchstpreise, so daß zu neuen angemessenen Preisen der Fachhandel wieder in der Lage sein soll, seine Käufe zu tätigen.

In der Frage der Sicherung des eigenen Kartoffelbedarfs kommt Dr. Schlange-Schöningen zu der Feststellung, daß bei einer einigermaßen günstigen Witterung in diesem Jahr mit einer Normalernte an Kartoffeln gerechnet werden kann, so daß für die Ernte 1949 die Aufhebung der Kartoffelzwangsbewirtschaftung in Aussicht zu stellen sei. In der Getreideversorgung besteht nach wie vor eine starke Auslandsabhängigkeit. Trotzdem bedarf nach Ansicht Schlange-Schöningens die heimische Getreideernte keiner staatlichen Erfassung mehr, so daß man wieder zu dem direkten Ankauf durch die Mühle zurückkehren kann und eine bessere Mahlqualität des Getreides erreicht werden kann. Durch alle diese Auflockerungen würde eine völlig veränderte Situation eintreten, die sich auch auf die noch in der Zwangswirtschaft verbleibenden Produkte auswirken müßte.

## Das freie Wort

Herr Karl Wild, Kühe-Grünwinkel, Mahlbergstr. 24, schreibt mit der Überschrift: „Anfrage der Schicksalsvergessenen": Durch Radiomeldungen und Zeitungsnachrichten im Spätjahr 1947 erfuhren die Bürger des Landes Württemberg-Baden, daß der Landtag in Stuttgart einen Antrag auf Gewährung einer einmaligen Wintersonderbeihilfe für den Winter 1947/48 zur Bestreitung des Winterbedarfes einstimmig angenommen hat. Als Betreuungskreis waren vorgesehen die Hilfsbedürftigen und Minderbemittelten, und sollte die Beihilfe bezahlt werden in Höhe der Sätze der Winterbeihilfe des Jahres 1946/47: RM 100.— für jede über 16 Jahre alte Person, und RM 50.— für Kinder, unter Zugrundelegung einer gewissen Einkommensgrenze und der Berücksichtigung, vor allen Dingen des Personenkreises der Flüchtlinge, Fliegergeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Schwerkriegsbeschädigten, Arbeitsinvaliden, Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermißten sowie Wohlfahrtsempfänger. Dieser Beschluß des Landtages wurde auf Grund der Notverhältnisse dieses Betreuungskreises als ein Akt des Verständnisses der Volksvertretung betrachtet und entsprach auch unter realer Betrachtung und Würdigung der heutigen Lebensbedingungen den demokratischen Grundrechten. Die Notwendigkeit der Beihilfe und die Berechtigung des Beschlusses ergibt sich daraus, daß dieser Betreuungskreis gezwungen ist, aus Rentenbeträgen zu leben, die dieselben einer weitgehendsten Verelendung entgegenführen: Arbeitsinvaliden monatlich Rente 20—60 RM, Kriegerwaisen u. -Hinterbliebene monatlich 28.50 RM, Kriegsbeschädigte mit 3 Kinder, 100%, 123.50 RM.

Vom Landtagsbeschluß Spätjahr 1947 bis Mai 1948 waren keine Nachrichten zur Tat des Beschlusses mehr zu erhalten. Endlich im Mai 1948 erfolgte der Aufruf mit folgender Abänderung des Landtagsbeschlusses, nicht mehr in der Form einer Winterbeihilfe, sondern als Sonderbeihilfe an Hilfsbedürftige und Minderbemittelte mit Herabsetzung der Einkommensgrenze zum Bezug und vor allen Dingen der Auszahlungsbeträge: Alleinstehende Invaliden an einmaliger Beihilfe 25.— RM, Höchstbetrag an Familien mit 6 Kindern und mehr 50.— RM.

Festlegung der Einkommensgrenze und Beihilfebeträge entsprechen in keiner Weise einem Sozialstandpunkt und den derzeitigen Lebensverhältnissen. Im Auftrag des Betreuungskreises richte ich an das Innenministerium und Finanzministerium Wttbg.-Baden die Anfrage: „Wie ist es möglich, daß der Landtagsbeschluß vom Spätjahr im Erlaß vom 1. 4. 1948 genannter Behörden eine derartige Änderung erfuhr?" Als Wähler zur Volksvertretung nach den demokratischen Grundrechten steht das Verlangen, daß Beschlüsse der Volksvertretung auch durchgeführt werden; dieses ist die erste Voraussetzung des Beweises, daß wir auch in einem demokratischen Staate leben.

Kleiderfabrik Theodor Becker, Kirrlach, schreibt uns zur Baumwoll-Verteilung: Zu den in letzter Zeit veröffentlichten Nachrichten über Baumwoll-Verteilungen und -Zuteilungen aus dem OMGUS-Textilgeschäft sowie in Ergänzung zu der gegenständlichen Stellungnahme der Firma Leipheimer & Mende, Stoffgroßhandlung, Karlsruhe, in der Nummer 40 Ihres geschätzten Blattes teilen wir mit, daß auch unsere Kleiderfabrik von einer Zuweisung nichts bemerkt hat. Alle seit länger als Jahresfrist unternommenen Schritte bei den Landeswirtschaftsämtern, beim Süddeutschen Spinnweberverband und allen einschlägigen Textilfabriken blieben erfolglos. Da wir unseren Bedarf auch bei den Grossisten einkaufen, müssen wir feststellen, daß auch diese das heute übliche „Leider" singen. Wohin demnach bei dem großen Bedarf der Bevölkerung und trotz der gemeldeten Zuteilungen die Ware fließt, bleibt uns ein Rätsel und ein Geheimnis der heutigen „Wirtschaftslenkung". Sollte zunächst nicht das VAW „entbortet" werden? Nicht nur Aufklärung, sondern radikale Abhilfe in dieser „Geheimniskrämerei" täte bitter not.

### IRO sucht Vermißte

Sebastianowicz Wacław, Pole, geb. 16. 2. 1912 in Piaski, Kr. Bialystok, letzte Nachricht aus Wuppertal Oberbarmen; Seli Stefan, Pole, geb. 20. 8. 1914, aus Oranienburg. Slotwinski Jan, Pole, geb. 1909, a. Breitenrode b/Oebisfelde; Slubowski Władysław, Pole, geb. 12. 5. 1902 in Goski-Wąsosze, aus Sachsenhausen; Smetanski geb. Duscag Maria, Polin, geb. 1908, aus Lemberg; Smetanski Simon, Pole, geb. 1910, aus Lemberg.

Ysselstein Sake, Holländer, geb. 9. 11. 1920; Zacharias Dimitros, Grieche, letzte Nachricht stammt aus M.Stammlager; Zaloga Georges Sigismond, geb. 10. 11. 1923, letzte Nachricht stammt aus Warschau; Zaloga Zbigniew Conrade, geb. 19. 2. 1926, letzte Nachricht stammt aus Warschau; Zaloudkova Margareta, 13 Jahre alt, letzte Nachricht stammt aus Bad Reichenhall; Zazulak Stanislawa, geb. 10. 3. 1927 in Buczacz; Zegers Gerardus, Holländer, geb. 29. 12. 1921 in Hildesheim; Zeegers Adriana Cornelia, Holländerin, geb. 6. 6. 1924, letzte Nachricht stammt aus Düsseldorf; De Zeeuw Paula, Holländerin, geb. 29. 3. 1919, letzte Nachricht stammt aus Köln; Zellermayer Deborah, Österreicher, geb. 15. 1. 1930 in Eupen, letzte Nachricht stammt aus Celle; Smiejkowski Marceli, Polin, geb. 9. 1. 1912 in Berlin, aus Dachau; Smolarczyk Hildegard, geb. 1911, aus Oberglogau; Snarska Wincentyna, Polin, geb. 1918 in Huta-Stepanska, letzte Nachricht aus Deutschland;

(Fortsetzung folgt.)

## „Die Aufgabe"

Von Victor Gollancz.

Ich habe nur noch eins zu sagen, und das ist folgendes: Ich begegne bei Deutschen zur Zeit — und zwar besonders, als ich letzten Herbst in Deutschland war — einer Neigung, demselben irrigen Denken zu verfallen, das ich während des Krieges so sehr an meinen Landsleuten verurteilte. Ich wandte mich damals vor allem gegen ihre Angewohnheit, von ‚den Deutschen' zu reden. „Die Deutschen tun dies, die Deutschen tun das, die Deutschen tun jenes." Und ich pflegte stets zu fragen: „Welche Deutschen tun dies, das oder jenes?" Man sagte mir: „Die Deutschen sperren Leute ins Konzentrationslager", und ich pflegte zu erwidern: „Sperren jene Deutschen Menschen in Konzentrationslager, die selbst ins Konzentrationslager gesperrt werden?" Die Leute reden einfach in bedeutungslosen Abstraktionen. Genau so geht es mit den Juden. Die einen sagen, die Juden seien Kapitalisten, die anderen sagen, die Juden seien Kommunisten. Man kann nur fragen: Welche Juden sind das eine und welche das andere?

Ich habe mein ganzes Leben lang diese Angewohnheit bekämpft, in wirklichkeitsfernen Begriffen zu denken, sozusagen in Massenbegriffen statt in solchen einer konkreten menschlichen Persönlichkeit. So etwas wie ‚die Deutschen' gibt es nicht, und ebensowenig gibt es so etwas wie ‚Deutschland'. Es gibt nur ein bestimmt umrissenes Gebiet und so und so viele einzelne menschliche Wesen, die innerhalb dieses Gebietes leben, lieben und sterben.

Und ebenso gibt es auch nichts derartiges wie ‚England' oder ‚die Engländer'. Wenn Deutsche mir erzählen, ‚der Engländer' sei dies, das oder jenes, so erwidere ich stets: „Meinen Sie mich oder Lord Vansittart? Wir sind beide Engländer." Und dieser Hang zum Verallgemeinern ist besonders unangebracht im Falle Rußlands. Im vergangenen Herbst hörte ich oftmals sagen, ‚die Russen' täten alle möglichen, schrecklichen Dinge. Hüten Sie sich um Gottes willen vor einem vagen, nationalistischen Haß gegen jenes mythische Wesen: ‚die Russen'. Ich selbst verabscheue die meisten Dinge, die im Kreml zur Zeit getan werden — fast ebensosehr, wie ich die Dinge verabscheute, die Hitler tat. Doch ebenso wie mir — selbst als sich der Krieg auf seinem Höhepunkt befand — der Gedanke ungeheuerlich erschienen wäre, meine Kritik an der deutschen Staatsgewalt meine Empfindungen für individuelle Deutsche beeinflussen zu lassen, so bitte ich Sie, nicht zuzulassen, daß die Vorkommnisse bei der Einnahme Berlins oder auch irgendwelche anderen Vorkommnisse Ihre Feindschaft gegenüber jenem, ich wiederhole, völlig mythischen Wesen ‚die Russen' erwecken. ‚Die Russen' sind — ebenso wie Sie und ich — gewöhnliche Sterbliche, die auf Bauernhöfen leben, Brücken bauen und sogar Gedichte verfassen, wenn Stalin nichts dagegen hat.

## KURZE STADTNOTIZEN

**Hundesteuer.** Am 1. Juni 1948 begann für die Hundesteuer ein neues Steuerjahr. Es endigt am 31. Mai 1949. Das Städtische Steueramt Karlsruhe, Steinstr. 20, 2. St., hat den bisher in Karlsruhe zur Hundesteuer Veranlagten zur Ersparung der erneuten Anmeldung des Hundes die Forderungszettel zugesandt. Hundebesitzer, die bis jetzt keinen Forderungszettel erhalten haben, sind verpflichtet, ihren Hund umgehend, spätestens bis 15. Juni 1948, beim Städtischen Steueramt anzumelden. Wer keinen Hund mehr hält, gibt den Forderungszettel unter näherer Begründung sofort zurück.

**Kartoffelkäfer-Suchtage für alle!** Alle mit Kartoffeln angepflanzten Äcker und Gärten der gesamten Gemarkung Karlsruhe müssen durch den Bebauer selbst so oft als möglich, aber wöchentlich mindestens einmal nach Kartoffelkäfern abgesucht werden. Mit der Suche ist sofort zu beginnen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind nicht nur die Kartoffelanbauer selbst, sondern sämtliche Einwohner verpflichtet, an der Suche unentgeltlich teilzunehmen. Die Bezirksstellen werden im Einvernehmen mit den Spritzwarten die Suchtage festlegen. Wer an der Suche nicht teilnehmen kann, hat einen Ersatzmann zu stellen. Fernbleiben ist strafbar. Jeder Kartoffelanpflanzer hat an seinem Grundstück, das mit Kartoffel bepflanzt ist, eine Tafel mit seiner vollständigen Anschrift anzubringen.

**Ausstellung von Meisterstücken.** Das Küferhandwerk des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe veranstaltet als Abschluß der diesjährigen Meisterprüfung im Foyer der Gewerbeschule Karlsruhe eine Ausstellung der angefertigten Meisterstücke (600 Liter-Faß und 1 Weinstütze. Besichtigungszeit: Sonntag, 6. 6., 9 bis 17.00 Uhr. Eintritt frei.

**Elektrotechnischer Verein.** Am 8. 6., 20 Uhr spricht im Buntesaal der Techn. Hochschule Dipl.-Ing. G. Meiners-Berlin, über eine Ingenieurreise nach dem England von heute, am Mittwoch, 9. 6., 20 Uhr, über die Schaltanlage des Knotenpunkts neuzeitlicher Hochspannungsnetze.

**„Droht Kriegsgefahr?"** Über dieses Thema spricht in einer Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft im Saal der Oberpostdirektion (Ettlingertorplatz) am 7. Juni, 19.30 Uhr, Oberst a. D. von Bock und Polach.

**Über die Internationale des guten Willens** spricht am Mittwoch, 9. 6., 19.30 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule, Fr. Dr. Dorothee von Velsen, früher Leiterin des Deutschen Staatsbürgerinnenverbandes.

**Zugunsten der Sammlung des Roten Kreuzes** erhebt der VfB Mühlburg auf alle Eintrittskarten einen Preisaufschlag von 50 Pfg.

**Kunstvortrag.** Im Rahmen der Dienstagsvorträge über christliche Kunst spricht am Dienstag, 8. 6., 19.30 Uhr, im Bonifatiussaal Kunstmaler Anton Karcher (mit neuen Lichtbildern) über „Vom ewigen Zeugnis der Kunst".

**Bad. Hochschule für Musik.** Innerhalb der XIV. Veranstaltung zur Pflege zeitgenössischer Kunst am Mittwoch, 9. Juli, 19.30 Uhr, spricht Dr. Wolfgang Braunfels-Köln, mit Lichtbildern über „Die neue Kunst und die Kunstgeschichte".

**„Sonnige Jugend".** Die Freie Spiel- und Sportvereinigung wiederholt am Sonntag, 6. Juni, 15 Uhr, im Parkring-Stadion, die wegen ungünstiger Witterung vor 8 Tagen abgebrochene Kinderveranstaltung „Sonnige Jugend".

**Geburtstage.** Wilhelm Eckstein, Sybelstr. 12, begeht am 5. Juni seinen 81. Geburtstag und am 6. Juni feiert Georg Haus, Uhlandstr. 26, seinen 88. Geburtstag.

### Versammlungskalender der Parteien

**SPD:** Kreiskonferenz 6. 6., 8 Uhr, Bavaria, Daxlanden: 5. 6., 20 Uhr, Sonne, Mitgl.-Vers. Bericht über Landesparteitag. Grünwinkel: 5. 6., 20 Uhr, Rößle, Mitgl.-Vers, Bericht ü. Landesparteitag. Durlach: 5. 6., 20 Uhr, Alte Residenz, Mitgl.-Vers. Bericht über Landesparteitag. Beiertheim: 5. 6., 20 Uhr, Löwen, Mitgl.-Vers. Bericht über Landesparteitag.— Vertreter-Versammlung: 7. 6., 19 Uhr, Speisesaal KLV. — Mühlburg: 8. 6., 20 Uhr, Adler, Mitgl.-Vers. Bericht über Parteitag. Innenstadt: 9. 6., 20 Uhr, Nußbaum, Mitgl.-Vers. Bericht über Landesparteitag; 19 Uhr Vorstandssitzung. Südstadt: 10. 6., 20 Uhr, Klosterbräu, Mitgl.-Vers. Bericht über Landesparteitag.

**CDU:** 5. Juni, 19.30 Uhr, Studentenhaus, öffentliche Versammlung. Dr. Edm. Kaufmann, Stellvertr. Direktor des Wirtschaftsrates.

**DVP:** Am 10. 6., 20 Uhr, „Weißer Berg", kommunalpolitischer Ausschuß.

**KPD:** Polleitersitzung der Stadtortsgruppen, 7. 6., 18 Uhr, Parteibüro, Betriebsgruppenpolleitersitzung 8. 6., 18 Uhr, Parteibüro, Schulungskurs „Betriebs- u. Gewerkschaftsfragen" 8. 6., 19 Uhr, Parteibüro. — Durlach: 8. 6., 20 Uhr, „Kleiner Festhallensaal", Mitgliederversammlung. Innen-West: 10. 6., 20 Uhr, „Blumenfels", Mitgliederversammlung. Daxlanden: 10. 6., 20.30 Uhr, „Sonne", Mitgliederversammlung: F. Heid. Innen-West: 11. 6., 19.30 Uhr, „Leopoldschule", Schulungsabend. Südstadt: 11. 6., 20 Uhr, „Auerhahn", Mitgliederversammlung.

### Sängertreffen der Straßenbahner

Das alljährliche Treffen der Straßenbahnergesangvereine versammelte am 4. Juni im Gasthaus zur „Blume" in Durlach die Straßenbahnersänger von München, Stuttgart, Nürnberg, Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Einer vormittäglichen Besichtigungsfahrt durch die Stadt, folgte die Tagung der Vereinsleiter unter dem Vorsitz des Stuttgarter Ehrenvorstandes August Bandle. Die Frage eines baldigen Zusammenschlusses aller Freunde des Gesanges zu einem gesamtdeutschen Sängerbund wurde lebhaft erörtert und kategorisch gefordert. Beim fröhlichen Zusammensein am Nachmittag in der „Blume" war als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Karl Flößer erschienen. In seiner Ansprache unterstrich der zum Ehrenmitglied Ernannte, die nach dem Zusammenbruch bereits wieder geleistete wertvolle Arbeit in der Arbeitergesangsbewegung. Im gleichen Sinne sprach auch der Präsident des Badischen Sängerbundes, Karl Hespeler. Karl Gehringer, Vorsitzender des Karlsruher Straßenbahnergesangvereins, ehrte die Veteranen und übermittelte ihnen Diplome. Der Chor der Stuttgarter Gäste unter der Leitung von Karl Rebholz und der Karlsruher Chor unter Albert Regling unterhielten Gäste und Teilnehmer des Treffens aufs beste. Bemerkenswert waren die Darbietungen des Orchesters der Karlsruher Straßenbahner unter Gustav Raquot, und die Aufführung des Schwanks „Der Heiratsantrag" durch eine Stuttgarter Laienspielgruppe. Kr.

## Kolpings- statt Karlsplatz? / Wiedergutmachung eines Unrechts am Kolpingswerk

Wie bereits mitgeteilt, findet am 12. und 13. Juni in Karlsruhe der nordbadische Gesellentag 1948 statt. Rund 4000 Kolpingssöhne aus Baden und den Ländern der vier Zonen werden zu diesem Tag erwartet. Gleichzeitig feiert die Karlsruher Kolpingsfamilie ihr 90jähriges Bestehen, die aus diesem Anlaß am 26. Mai an die Stadtverwaltung die Bitte gerichtet hat, die im Jahre 1935 unter dem nazistischen Stadtregime erfolgte Auslöschung des Namens Kolping aus der Reihe der Karlsruher Straßenbezeichnungen rückgängig zu machen.

Nach der Erbauung des Kolpinghauses im Jahre 1930 erhielt der Straßenzug vom Karlsplatz zum Albtalbahnhof den Namen des Begründers der katholischen Gesellenvereine, A. Kolping. Im August 1935 hat der damalige Polizeipräsident Dr. W. Heim auf Antrag von Kreisleiter Worch die Umbenennung der Kolping- in Albtalstr. vorgenommen mit der Begründung, daß die Kolpingsöhne die „heimlichen, unterirdischen Gegner des neuen Staates" seien, und daher kein Grund mehr bestehe, den Namen Kolping durch eine Straße zu ehren. Im Gegenteil müsse das „wieder gut gemacht werden, was einst eifrige Zentrumsselbstvergötterung im schwarz-roten Stadtparlament durchgesetzte". (So nach einem Artikel im „Führer").

Wenn die Karlsruher Kolpingsfamilie jetzt erst an die Stadtverwaltung mit dem Ersuchen um Wiedergutmachung des damals dem Kolpingswerk zugefügten Unrechts herangetreten ist, dann deshalb, weil sie die Bedeutung der Bezeichnung „Albtalstraße" als Zufahrtsstraße nach dem schönsten Tal vor den Toren Karlsruhes und als Durchgangsstraße nach Südbaden und dem Schwarzwald zu würdigen weiß. Die Kolpingsfamilie verzichtet aus diesem Grunde auf die erneute Umbenennung der Albtal- in Kolpingstraße und schlägt der Stadtverwaltung vor, den Platz vor dem Kolpinghaus, der schon mehrmals seinen Namen ändern mußte und z. Zt. wieder Karlsplatz heißt, in Kolpingsplatz umzubenennen. Mit dieser Lösung wäre nicht nur ein Unrecht gut gemacht, sondern auch der Lage des Kolpinghauses, das längst ein fester Begriff für Karlsruhe und darüber hinaus geworden ist, Rechnung getragen. L. A.

## Verband der Fürsorgerinnen gegründet

Die Fürsorgerinnen und Sozialbeamtinnen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege im Außen- und Innendienst gründeten am 29. Mai in Heidelberg den Verband der Fürsorgerinnen Nordbadens, welcher der gleichen Organisation in Stuttgart angeschlossen ist. Damit ist eine Lücke gefüllt, die durch das Aufgeben des alten Verbandes in die Arbeitsfront 1934 entstanden war, und so besteht jetzt wieder im besonderen Einverständnis mit dem Innenministerium eine überparteiliche, überkonfessionelle Berufsorganisation.

Mehr denn je verlangt unsere Zeit sozial geschulte Kräfte im Verkehr mit der hilfe- und ratsuchenden Bevölkerung im Zusammenhang mit den Jugend-, Wohlfahrts- und anderen Ämtern. Die Tätigkeit der Außendienst-Fürsorgerin basierte schon immer auf der Gesundheitsfürsorge, angefangen bei der Säuglingspflege, in der sie neben der Absolvierung der Sozialen Frauenschule fachlich ausgebildet ist. Die vielerlei brennenden Gegenwartsnöte innerhalb der Familie veranlaßte die Fürsorgerinnen nach dem Vortrag von Regierungsamtmann Held, die Wiedereinführung der einheitlichen Familienfürsorge zu verlangen und damit den Fürsorgefamilien mehr vom Blickpunkt der Gemeinden aus gerecht zu werden. Die bisherige, in der Nazizeit eingeführte Eingliederung in das Staatliche Gesundheitsamt hat sich insofern nicht bewährt, als damit auf die vielerlei Fragen, die innerhalb einer Familiengemeinschaft auftreten, nicht eingegangen werden konnte.

Der wieder ins Leben gerufene Verband der Sozialbeamtinnen wird, wenn er der guten alten Tradition vor 1934 folgt, der Fortbildung, der Interessenvertretung und kollegialen Verbundenheit dienen. Zur Vorsitzenden wurde Dorothea Sacksofsky, Karlsruhe, Geschäftsstelle Ritterstraße 20, gewählt. Elgro.

### Ein Jahr Hoover-Speisung

**Über acht Millionen Portionen wurden im Stadt- und Landkreis Karlsruhe verabreicht**

Vor einem Jahr wurde die Hoover-Speisung eingeführt, die zu einem unentbehrlichen Bestandteil der Ernährung der 6—18-Jährigen geworden. Wenn auch der Mangel an den wichtigsten Nährstoffen nicht voll ausgeglichen wird, zumal die Landesquote von Württemberg-Baden von 359 000 Mahlzeiten pro Tag nicht für alle Kinder ausreicht, so trägt die Hoover-Speisung dazu bei, daß größere und nachhaltigere gesundheitliche Schäden verhütet werden.

In den vergangenen 12 Monaten wurden 5 910 000 Portionen für den Stadtkreis und 2 593 000 für den Landkreis mit einem durchschnittlichen Wert von 350 Kalorien ausgegeben. Dann kommt noch die Weihnachtszuwendung mit 59 000 Portionen für den Stadt- und Landkreis. Verarbeitet wurden im Stadtkreis in den für die Hoover-Speisung eingesetzten 9 Großküchen der Karlsruher Wohlfahrtsverbände rund 700 Tonnen, für den Landkreis 351 Tonnen Lebensmittel.

### Wie wird das Wetter?

**Wetterbericht v. Amt Wetterdienst Karlsruhe**

**Leichter Temperaturanstieg.** Vorhersage, gültig bis Montag abend: Am Samstag wolkig, im wesentlichen trocken, an den folgenden Tagen vermutlich wieder unbeständig mit gelegentlichen Niederschlägen, etwas wärmer als bisher, Höchsttemperaturen 16 bis 20 Grad, Tiefsttemperaturen 8 bis 12 Grad. Schwache bis mäßige, vorwiegend südwestliche Winde.

**Rheinwasserstände**

3. Juni: Konstanz 377 (+3); Breisach 201 (+8); Kehl 262 (+10); Maxau 410 (—4); Mannheim 286 (—4); Caub 194 (+7).
4. Juni: Konstanz 374 (—3); Breisach 197 (—4); Kehl 261 (—1); Maxau 416 (+6); Mannheim 288 (+2); Caub 187 (+3).

## Proteststreik der Freiburger Straßenbahner

**Straßenbahner von einem Franzosen blutig geschlagen — Von Quäkern eingekleidete deutsche Kriegsgefangene von französischen Gendarmen ausgezogen und in Unterwäsche nach Hause geschickt**

**Freiburg i. Br.** Bis in die Sitzung des Freiburger Stadtrats wogte die Erregung, die ein eintägiger Streik der Straßenbahner in die Bevölkerung brachte. Keiner ging bei der schlechten Witterung gern zu Fuß und verbrachte auf dem Büro seine karge Mittagszeit. Aber alle taten es ohne Murren, da ihr Herz für die Straßenbahner schlug, die in einen Proteststreik eintraten, weil ein Fahrer, der auf Grund einer von ihm getroffenen dienstlichen Anordnung mit einem Franzosen in Wortwechsel geriet, von diesem blutig geschlagen wurde. Aus einem gleich gelagerten Fall streikte bekanntlich die Straßenbahn vor kurzem in Baden-Baden. Der Gouverneur hat nun den Betrieb der Straßenbahn und der Omnibusse beschlagnahmt, und zwar einschließlich des Personals, dem bei Dienstverweigerung mit Sühnemaßnahmen gedroht wird.

In der gleichen Stadtratssitzung kam zur Sprache, daß deutsche Kriegsgefangene, die von den Quäkern eingekleidet wurden, von der französischen Gendarmerie verhaftet und in der Gendarmerie-Unterkunft entkleidet wurden, um dann bei hellichtem Tage in Unterwäsche nach Hause geschickt zu werden.

Der Stadtrat faßte in vertraulicher Sitzung eine Resolution, in der auf diese Vorfälle und die in letzter Zeit stark gestiegene Unsicherheit hingewiesen und der Oberbürgermeister beauftragt wird, bei der Militärregierung dahin zu wirken, daß derartige Vorfälle, von denen der Stadtrat „zutiefst erschüttert" sei, künftig unterbleiben. Das Stadtparlament vertagte sich dann, ohne in die Tagesordnung einzutreten.

## Verschwendete Tränen / Die Satten flehen um Mitleid

*Diogenes von Sinope, genannt der „Hund", derselbe, der den Großen Alexander einst vor seiner Tonne aus der Sonne wies, bezeichnete die Armut als höchste aller Weisheiten. Hiernach muß Reichtum wohl die größte aller Dummheiten sein, und wir können uns glücklich preisen, zu den Dummen nicht mehr zu gehören. Allerdings scheint Armut damals nicht gleichbedeutend mit Hunger gewesen zu sein, denn der alte Diogenes in seinem Faß konnte seine Zwiebeln und seine Mazza wenigstens in Öl tunken.*

*Aber jener Satz, wonach das Ansammeln von Schätzen auf mangelnde Weisheit schließen lasse, scheint seine Gültigkeit bis auf unsere Tage behalten zu haben. Denn wenn nicht alles trügt, wird sich das Horten von Ware demnächst als ein katastrophaler Fehler erweisen und ihre Besitzer werden der gehamsterten Reichtümer nicht froh werden. Den Warenlosen zum Troste und den Warenreichen zum Schrecken, bahnt das Gesetz nämlich den Lastenausgleich an.*

*Drei Jahre lang machten die Warenbesitzer die Sache unter sich aus. Wer Hufnägel besaß und Gänseschmalz suchte, fand unschwer einen, der die Gänse hatte und die Nägel brauchte. Alles lief unter den Warenbesitzern rund. Und nur unter diesen. Daß es eine Welt gab, in der nichts rundlief als Arbeit Krankheit und eine Handvoll Grütze, wußte niemand. Es hätte auch zu sehr gestört.*

*Das soll nun anders werden. Erst soll es ein neues Geld geben. Und dann will man die Warenbesitzer ein bißchen hochnehmen. Es wird der hungernden Menschheit sogar augenzwinkernd zugeflüstert, man habe dem fröhlichen Rundlauf unter den Warenbesitzern nur deshalb so lange zugesehen, um das Hochnehmen jetzt umso kräftiger besorgen zu können. Mit dem alten Gelde lohne es sich nicht mehr groß, aber später, da wolle man den Herrschaften schon zeigen, was eine Harke ist. Nicht umsonst habe man den Zu- und Abgang jedes Huhnes und jedes Drehbankfutters drei Jahre lang genau aufgeschrieben. Der Saldo sei das Vermögen, und mindestens die Hälfte davon werde man in blitzblankem neuem Gelde wegsteuern. Dieses Geld aber hätten die Warenbesitzer nicht, und dann würde sie der Gerichtsvollzieher mit dem Kuckuck auf der Faust von ihren Fettkesseln jagen. Verdiene solch forsches Vorgehen nicht unser aller Beifall?*

*Nun, wir können uns fassen. Wir schauen trübe auf diesen Auszug zur Jagd. Wenn Leute im Bratenrock auf Löwen gehen, wird der Löwe alt. Glaubt denn einer dieser Geldreformisten, er könne die drei mageren Jahre nun im Handumdrehen auf die Warenbesitzer umlegen und uns Warenlosen dadurch zu drei fetten verhelfen!*

*Wir glauben es nicht. Merkwürdigerweise aber glauben es in ihrer Schlotterangst die Warenbesitzer, alle die Kochtopffabrikanten, Fellgerber, Metzgermeister, Farbenkonzerne, Baufritzen und Tapetenhändler. Sie glauben es tatsächlich. Seit Monden mobilisieren sie ihr feiles Söldnerheer von Syndizi, Steuerberatern, Gutachtern und Bilanzzauberern, um uns in der Stunde X lärmend zu beweisen, daß nicht wir an sie, sondern eigentlich sie an uns eine Forderung haben, daß unsere Papiermarklöhne in drei Jahren ihre Substanz völlig aufgezehrt hätten und daß sie einer Kreditstützung in der neuen Währung dringendst bedürftig seien.*

*Und in diesem ganzen Geschrei irren dann die Steuerbeamten mit der Laterne herum und suchen die Ware, die statistisch da sein müßte, aber nicht da ist. Später, wenn die müde Jagd abgeblasen ist, wird auch die Ware wieder auftauchen, und wir können dann gegen gutes Geld kaufen, was wir gegen wertloses selbst erschaffen haben.*

*Aber welche Sorgen, welche Winkelzüge, welche Aufregungen für die bedrängten Warenbesitzer! Der alte Diogenes nannte den Reichtum schon richtig die größte aller Dummheiten. Da wollen wir lieber hungern und — lächeln. Allerdings für das Wehgeschrei der Warenbesitzer, wenn man ihnen nun wirklich hinter ihre Schliche kommt, werden wir wohl taube Ohren haben, und wenn es ihnen demnächst nicht mehr ganz so herrlich gehen wird als bisher, so sollen sie uns nichts vorweinen. Es wären verschwendete Tränen.* Sgl.

# Zuchthausstrafen für die Mörder Marums

**Sauer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Heupel erhielt 12, Stix 3 Jahre, Weschenfelder 15 Monate Zuchthaus**

**Am Freitag wurde gegen die Mörder Ludwig Marums folgendes Urteil verkündet. Karl Sauer wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, Paul Heupel wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, Heinrich Stix wegen Beihilfe zum Mord zu 3 Jahren Zuchthaus, Otto Weschenfelder wegen Beihilfe zum Totschlag 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus.**

Karl Sauer — Heinrich Stix — Paul Heupel

### Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß damit eine Tat ihre Sühne gefunden hätte, die bei jedem anständigen Menschen tiefsten Abscheu und Empörung hervorgerufen habe. Ein wertvoller, schuldloser Mensch, einer der fähigsten und entschiedensten Vorkämpfer für Freiheit und Recht sei einem Meuchelmord zum Opfer gefallen. Der einzige Angeklagte, der sofort ein umfassendes Geständnis abgelegt habe, sei Heupel. Sauer und Stix hätten sich erst nach längerem Leugnen zu halben Geständnissen bequemt. Weschenfelder hätte seine, der Wahrheit entsprechenden Angaben, in der Hauptverhandlung widerrufen. Sauer müsse als Wortführer bezeichnet werden, der den Plan entwickelt und die Rollen verteilt habe. Er hätte die Tat heimtückisch ausgeführt und sei deshalb wegen Mordes zu verurteilen gewesen. Bei Heupel halte das Gericht für erwiesen, daß er die Tat gemeinsam mit Sauer ausgeführt habe. Dagegen sei nicht erwiesen, ob der Angeklagte mit Überlegung gehandelt habe. Heupel habe die Tat nicht vorbereitet und sei unter Druck gestanden, weshalb er wegen Totschlags zu verurteilen sei. Die Tatbeihilfe von Stix ergebe sich durch seine Bewachungstätigkeit. Der Mord sei ihm bekannt gewesen, und deshalb müsse die Strafe auf Beihilfe lauten. Weschenfelder habe die Tat durch seinen Aufenthalt auf der Wache gefördert. Dagegen könne nicht nachgewiesen werden, ob er gewußt habe, daß es sich um einen Mord handle. Er habe allerdings gewußt, daß eine vorsätzliche Tötung beabsichtigt war, und sei deshalb wegen Beihilfe zum Totschlag zu verurteilen.

Aus der Vorgeschichte des Mordes
Ludwig Marum bei der Überführung nach Kislau

### Schluß der Beweisaufnahme

Zu Beginn des 2. Verhandlungstages berichtete Kriminalinspektor Hauck, der das Ermittlungsverfahren gegen die Mörder durchgeführt, sie festgenommen und als erster vernommen hat, von einem Vorfall am 21. März 1934, der ihn damals stark frappiert hatte und der jetzt geradezu sensationell wirkt. An dem genannten Tage, an dem im Zuge ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms die Nazis wieder einmal einen großen Rummel — diesmal am Stichkanal — aufgezogen hatten, sei er, damals Hauptwachtmeister der Schupo, mit einem Polizeikommando nach Daxlanden gefahren. Neben ihm habe Sauer, damals Hilfspolizist, gesessen. Auf der Fahrt sei dieser in der Nähe der Philippstraße von einem anderen, ihm gegenüber sitzenden Hilfspolizisten nach Marum gefragt worden, worauf er buchstäblich erwidert habe: „In 8 Tagen lebt Marum nicht mehr." Damit ist also wieder einmal einwandfrei der Beweis erbracht, daß das Komplott gegen Marum von langer Hand organisiert war. — Der Zeuge bestätigte dann auf Befragen, daß Weschenfelder sein ihn belastendes Geständnis völlig ohne Druck und ganz unmißverständlich gemacht habe. Was der Zeuge ergänzend über Heupel aussagte, verstärkte den schon im bisherigen Verlaufe der Verhandlung entstandenen Eindruck, daß dieser Angeklagte seit der Tat eine wesentliche innere Wandlung durchgemacht haben muß und das Verbrechen an Marum ernsthaft bereut. Nach seiner Festnahme sagte er nämlich zu Kriminalinspektor Hauck auf dem Transport nach Karlsruhe: „Ich danke Gott, daß dieser Tag endlich gekommen ist, an dem ich mich von meiner Gewissensqual befreien kann."

Landgerichtsrat Dr. Großmann, der als Haftrichter Weschenfelder vernommen und ihm die Vernehmungsprotokolle der Kriminalpolizei vorgelesen hat, sagte als Zeuge aus, daß deren Inhalt von Weschenfelder ausdrücklich als zutreffend anerkannt worden sei; er habe auch unumwunden zugegeben, daß er sich, während der Mord an Marum geschah, auftragsgemäß in der Wachstube aufgehalten und sich mit den Posten unterhalten habe, die er an einem Kontrollgang hindern sollte.

### Anklagerede des Oberstaatsanwaltes

Damit war die Beweisaufnahme abgeschlossen und Oberstaatsanwalt Woll begann seine Anklagerede, die zunächst die Frage nach den Gründen des Mordes aufwarf. Die Antwort: Marum wurde beseitigt, weil er einer der hervorragendsten Vertreter der badischen Sozialdemokratie und ein unbeugsamer Gegner des Nazisystems war, dem er auch nach der sogenannten Machtergreifung unversöhnlich gegenüberstand. Daß besonders Wagner, der von Marum im Landtag so manche rhetorische Niederlage eingesteckt hatte, ihm diese Demütigungen nicht verzeihen, und auf seine Rache nicht verzichten konnte, war klar. So stand denn die aus Fanatikern und Halbgebildeten sich zusammensetzende Führerschicht und automatisch deren aus Kriminellen und Homosexuellen (auch Sauer wurde 1938 wegen widernatürlicher Unzucht mit Gefängnis bestraft, was seinen äußeren Aufstieg unterbrach. Die Red.), Trunkenbolden und sonstigen Minderwertigen bestehender Anhang zur Beseitigung Marums entschlossen bereit. In welcher Form der Mordauftrag an den zu beiden Kategorien von Nationalsozialisten gehörenden Angeklagten Sauer gegeben wurde, hat sich nicht genau feststellen lassen. Daß aber Sauer und Heupel die Ausführenden waren, wurde in der Verhandlung einwandfrei nachgewiesen.

In seinen weiteren Ausführungen rechnete der Anklagevertreter die Schuld der einzelnen Angeklagten nach, von denen man sagen dürfte, daß Verbrecher ihrer Art, die einen so heimtückischen und grausigen Mord zu begehen im Stande waren, nur noch äußerlich den Habitus eines Menschen getragen hätten. Sowohl nach der neuen wie nach der alten Fassung des § 211 des Strafgesetzbuches, der in Frage komme, seien Sauer und Heupel wegen Mordes, Stix und Weschenfelder wegen Beihilfe zu verurteilen. Die Strafzumessung lasse für Sauer nur die Todesstrafe zu, bei Heupel sei zu berücksichtigen, daß er seit der Tat sich gewandelt habe, daß er in der Verhandlung sich als wahrheitsliebend und reuig gezeigt und wesentlich dazu beigetragen habe, das Verbrechen zu klären. Gegen ihn beantragte er daher lebenslängliches Zuchthaus. Für Stix, der bis zum Schluß unverbesserlich geleugnet habe, forderte er 10 Jahre, und für den weniger schuldigen Weschenfelder 6 Jahre Zuchthaus.

Die Anklagerede, die durch ihre Sachlichkeit, Klarheit und überlegene Schau der Dinge einen außergewöhnlich starken Eindruck machte, zeigte die furchtbaren Auswirkungen des 1933 zu einer Art Wissenschaft und zum eigentlichen Instrument der Staatsführung gemachten politischen Mordes auf unsere heutige furchtbare Situation auf und ließ zum Schluß durch die Ankündigung aufhorchen, daß in naher Zukunft möglicherweise auch die Hintermänner und Auftraggeber der Mörder ihrer gerechten Strafe zugeführt werden können.

### Die Plädoyers der Verteidiger

In über vier Stunden legten die Verteidiger die Gründe dar, die zur Entlastung ihrer Mandanten beitragen sollten. Dr. Ingenohl als Verteidiger des Hauptangeklagten Sauer führte einleitend aus, daß er sich zum großen Teil den Ausführungen des Oberstaatsanwaltes anschließen könne. Manches läge jedoch anders, und er müsse die Gründe klarlegen, die den Angeklagten der Verteidigung in einem anderen Lichte erscheinen ließen. Es sei für ihn das Erstaunlichste gewesen, daß Sauer nach dem Verfahren im Jahre 1937 wegen Vergehens gegen § 175, bei dem der Angeklagte zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, von der Partei weggeworfen worden sei. Die Gauleitung habe auch ein Gnadengesuch abgelehnt, und Sauer hätte bis auf einen geringen Rest seine Strafe verbüßt. Wenn Sauer der Täter gewesen wäre, gäbe es zwei Möglichkeiten: Entweder man hätte das Gnadengesuch genehmigt oder einen Mann wie Sauer, der so viel wußte, in einem KZ verschwinden lassen. Der Angeklagte Sauer sei lediglich das letzte Glied in der Kette. Die Situation wäre nach Ansicht des Verteidigers wesentlich anders, wenn die Anklagebank von Robert Wagner oder Bock angeführt würde. Politische Morde seien geschehen, so lange die Welt besteht. Da das Gericht nicht die Politik zu richten, sondern Recht zu sprechen habe, müsse sich das politische Motiv mildernd auf das Strafmaß auswirken. Der Verteidiger erinnerte an den Erzbergermord, bei dem die politischen Hintergründe als Milderung angesehen worden waren. Wesentlich sei die Atmosphäre der damaligen Verhältnisse. Die Zeugenaussagen wiesen Erinnerungslücken auf und seien deshalb unglaubhaft. Man könne Sauer nicht als Seele der Gestapo ansprechen, das hätten die Aussagen früherer Angehörigen des Innenministeriums bestätigt. Der Verteidiger kenne Sauer schon als Gestapobeamten und könne ihm bestätigen, daß er sich stets korrekt benommen habe. Die Angaben über die Durchführung der Tat seien durchaus glaubhaft. Wagner hätte Sauer erklärt, daß Marum zum Tod verurteilt sei, und er habe das Urteil zu vollstrecken. Der Reichsstatthalter hätte als höchster Beamter Badens und als Vorgesetzter, den Angeklagten zu seinem Werkzeug benutzt. Nach Ansicht des Verteidigers müsse die Todesstrafe in eine angemessene Zuchthausstrafe umgewandelt werden, da Sauer nicht Haupttäter, sondern nur Gehilfe gewesen sei.

Rechtsanwalt Pfetsch als Verteidiger des Angeklagten Stix stellte fest, daß der Angeklagte erst nach dem Geständnis von Heupel in die Sache hineingezogen worden sei. Wie schon Dr. Ingenohl, betonte auch er, daß das politische Motiv die verwerfliche Tat mildere. Es würden von geschädigten Kreisen drakonische Strafen gefordert. Darin läge die Gefahr, daß das Recht überschritten werde. Nach seiner Ansicht käme Stix für eine Mittäterschaft nicht in Frage; denn Stix hätte nach Aussagen der Mitangeklagten bei der Tötung Marums nicht mitgewirkt. Der Verteidiger stützte sich insbesondere auf die Unterredung des Angeklagten mit Weschenfelder, in der Stix zum Ausdruck brachte, daß er mit der Tat nichts zu tun haben wolle. Stix hatte sich nicht aktiv beteiligt, und deshalb läge eine strafbare Beihilfe nicht vor. Der Verteidiger stellte den Antrag, seinen Mandanten wegen Beihilfe zum Mord freizusprechen.

Der Verteidiger von Heupel, Rechtsanwalt Wiedemann, stellte voran, daß Zeugen Heupel als einen anständigen und gutmütigen Menschen bezeichnet hätten. Dafür spreche das Bekenntnis Heupels, in dem er gesagt habe, daß er Gott danke, daß der Tag gekommen sei, an dem er sein Gewissen erleichtern könne. Bei der gutmütigen Veranlagung müßte nach den Motiven geforscht werden. Der Verteidiger ging auf die psychologischen Gründe der Mitwirkung Heupels ein und hob hervor, daß bei dem Angeklagten Angstvorstellungen eine Rolle gespielt haben müßten und außerdem die Sucht, Vorgesetzten gefällig zu sein. Er bat auch zu berücksichtigen, daß der Tat ein ausgedehntes Alkoholgelage vorausgegangen sei. Der Verteidiger hob auf die Aussagen des sachverständigen Zeugen ab, der feststellte, daß Marum höchstwahrscheinlich durch Würgegriffe getötet worden sei. Wer es getan hätte, sei nicht mehr zu ermitteln. Es läge also kein Mord, höchstens Totschlag vor, dem mildernde Umstände zuzubilligen seien. Es sei zu erwägen, ob überhaupt nur ein Totschlagsversuch vorläge.

Den Angeklagten Weschenfelder verteidigte Rechtsanwalt Hagmann, der ausführte, daß sein Mandant nur deshalb auf der Anklagebank säße, weil er sich selbst belastet hätte. Gegen den Ermordeten habe der Angeklagte keine feindliche Einstellung gezeigt, von dem er nur wußte, daß er Rechtsanwalt und Staatsrat war. Weschenfelder hätte zur Zeit der Tat dienstlich auf der Schreibstube zu tun gehabt, wie es beim Kommis üblich gewesen wäre. Das Gericht hätte zu prüfen, ob Beihilfe zum Mord oder Beihilfe zum Totschlag vorläge. Da Weschenfelder, der charakterlich allgemein gut beurteilt werde, nach seinen bestätigten Aussagen sich von der Tat distanzierte, stelle er den Antrag, ihn von der Beihilfe freizusprechen.

### Schlußwort der Angeklagten

Sauer bedauerte, daß durch seine Mithilfe ein Menschenleben vernichtet worden sei. Er bereue die Tat und bitte das Gericht um Gnade. Stix schloß sich den Worten seines Verteidigers an und bat um Freispruch, um ein neues Leben aufbauen zu können. Heupel brachte echte Reue für seine Tat zum Ausdruck und richtete die Bitte an das Gericht, ihm ein neues Leben zu ermöglichen. Weschenfelder bat um ein mildes Urteil und um Berücksichtigung, daß er damals ein junger Mensch gewesen sei, und fügte die Bitte an, ihm durch eine milde Strafe die Möglichkeit zu geben, mit seiner Familie ein neues Leben beginnen zu können.

### Ein kleines Nachwort

Das Urteil gegen Sauer und Heupel, der wirklich ein anderer Mensch geworden zu sein scheint, kann als gerecht angesehen werden; dagegen scheint die nicht unwesentliche Beihilfe zum Mord von Stix im Strafmaß zu gering bewertet. Auch Weschenfelder, der bei der polizeilichen Vernehmung in der Untersuchungshaft seine Mittäterschaft gestand, kam mit einer glimpflichen Zuchthausstrafe davon. Es ist anzunehmen, daß der Oberstaatsanwalt, dessen maßvolle Anträge angenehm berührten, sich mit den Urteilen nicht zufrieden geben und Revision einlegen wird.

Das Verfahren im Marumprozeß drängt zu einem Vergleich mit der Verhandlung des Volksgerichtshofes gegen die Männer des 20. Juli 1944, die kürzlich in dem in Karlsruhe vorgeführten, auf Befehl Hitlers gedrehten Dokumentarfilm gezeigt wurde. Im Gegensatz zu den brutalen Methoden von damals steht der Prozeß gegen die Mörder Ludwig Marums, denen jede Möglichkeit zu ihrer Verteidigung geboten wurde. Für die Verteidigung war die Aufgabe undankbar, und wenn man abstreicht, was zur Aufgabe des Verteidigers gehört, dann drängt sich die Frage auf, ob nicht mehr getan wurde, als um nur der Gerechtigkeit zu genügen. Diese Frage erhebt sich vor allem beim Anblick der im Gerichtssaal anwesenden Schicksalsgenossen Marums, die durch irgendeinen Zufall einem ähnlichen Schicksal entgingen, und die nun aus dem Plädoyer mit Erstaunen von den „korrekten, gutmütigen und einwandfreien" Charakterzügen der Angeklagten hörten, die sich seit den Tagen von Kislau wesentlich geändert haben mußten. Ohne daß die Verteidigungsmöglichkeiten begrenzt worden wären, hätte manches unterbleiben können, was viele mit Bitterkeit erfüllte. Wenn ein Verteidiger zum Ausdruck brachte, daß es ein typisches deutsches Merkmal sei, von einem Extrem in das andere zu fallen, so kann die Richtigkeit dieser Worte auch an dieser Stelle unterstrichen werden. Es ist ein Beispiel aus jüngerer Zeit bekannt, bei dem die Verteidigung alle Möglichkeiten zu Gunsten des Mandanten erschöpfte und trotzdem den Schwergeschädigten gegenüber die Pietät wahrte.

Besonders großzügig mutet die „Überführung" von Weschenfelder nach Schluß der Sitzung am 2. Verhandlungstag und nach der Verkündung des Urteils nach Ettlingen an, wo der Angeklagte vor dem Prozeß wegen Verdunklungsgefahr inhaftiert war. Es erschien zu viel der Güte, als man Weschenfelder als Passant in Begleitung seiner Frau und eines Polizisten in der Karlstr. sah. Bei allem Verständnis auch für familiäre Dinge, hätte der Angeklagte, für den nun keine Verdunklungsgefahr mehr besteht, wie die übrigen Angeklagten in das Gefängnis in der Riefstahlstraße eingeliefert werden müssen. Schn./Schl.

## Das Sportprogramm am Sonntag

**Fußball. Oberliga:** (Sa.) VfR Mannheim — Aschaffenburg, Spfr. Stuttgart — VfL Neckarau, FSV Frankfurt — Ulm 1846. (So.) Kickers Offenbach — Wacker München, Waldhof — Spvg. Fürth, VfB Stuttgart — Rotweiß Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Schw. Augsburg, VfB Mühlburg — 1860 München, Bayern München — Stuttgarter Kickers. — Um die Kreismeisterschaft der Klasse B: (Sa.) Linkenheim — FV Malsch, 18 Uhr, auf dem Platz des FC Südstern. — **Pokalspiele:** (Sa.) Mühlburg Res. — Hagsfeld, Grünwinkel — 1921 Karlsruhe, (So.) Jöhlingen — Spielberg.

**Handball. Um die Deutsche Meisterschaft der Frauen:** Urania Hamburg (Nord) — Spandau-Neustadt (Berlin), Düsseldorf (West) gegen Eintracht Frankfurt (Süd). — Dietenbach — Rasensport Mülheim. — Die Endspiele des Rintheimer Handballturniers beginnen am Sonntag 12.45 Uhr auf dem Frankoniaplatz.

**Südd. Ringmeisterschaft:** Neuaubing — Eckenheim, KSV Ebersbach — KSV Bamberg. — **Jugendmeisterschaften:** In Kirrlach kämpfen die Schüler- und Jugendringer, so wie die Jugendgewichtheber um die Mittelbadische Meisterschaft.

**Das 2. Karlsruher Dreieckrennen,** das der ADAC-Motorsportklub Karlsruhe in Verbindung mit der Stadt Karlsruhe am 11. Juli zur Durchführung bringt, findet auf dem vom Herbst 1946 her bekannten 3,4 km langen Autobahn-Abschnitt zwischen Karlsruhe-Rüppurr und Durlach-Wolfartsweier statt. Außer sämtlichen Solo- und Seitenwagen-Klassen für Ausweis- und Lizenzfahrer werden auch die Kleinstmotorräder bis 125 ccm und die Kleinstrennwagen bis 750 ccm zu Wort kommen. Das Rennbüro befindet sich in Karlsruhe, Durlacher Allee Nr. 60, Fernruf 100 und 101.

**Die Fußballschiedsrichter** treffen sich am Samstag, 5. 6., 18 Uhr, im Phönixstadion zwecks praktischen Vorführungen.

**Gerätemannschafts - Wettkampf** Karlsruhe gegen Weinheim findet am Samstag, 5. Juni, 18 Uhr, auf dem KTV-Platz statt.

Am Sonntag, 6. 6., in der Lessingschule, Lehrstunde für Turnerinnen (Wettkämpferinnen) und Kampfrichter für Frauenturnen. Beginn 9 Uhr.

•

**Kein Boxmeister** wurde bei Hannovers größtem Kampftag im Niedersachsenring geschlagen. Gahrmeister schlug Blumenthal nach Punkten; die übrigen Treffen verliefen unentschieden und zwar Eder gegen Sander, Grötsch gegen Burgmüller und Schiffers gegen Schubert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Johann Joachim Winkelmann

**Zum 180. Todestag: 8. Juni 1768 — Von Professor Dr. Emil Kast**

Man muß immer wieder an ihn erinnern; sein Schrifttum ist unendlich folgenreich für die Entwicklung des zweiten deutschen Humanismus geworden, und diese Bedeutsamkeit ist im Wert ihrer Wirkung immer wieder umstritten. Als ein wahrer Hungerleider nach dem zunächst Unerreichbaren wächst der arme Schusterssohn in Stendhal in der Altmark auf, besessen von einem tollen Fleiß, wird Gymnasiast in Berlin und Salzwedel und gelangt schließlich zum Studium der Theologie nach Halle, versucht es nach Umwegen mit Natur- und Sprachwissenschaft in Jena, will nach Frankreich reisen, bleibt aber bereits in Fulda hängen. Nicht zum erstenmale erhält er dann eine bescheidenste Lehrerstelle, im Altmärkischen, und ist von einer unbegreiflichen Griechensehnsucht besessen. Während langweiliger Predigten liest er im Gottesdienst Homer und ergeht sich vor der völlig verständnislosen Schuljugend traumhaft in homerischen Gleichnissen. Seit 1748 wird er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Geschichtsschreibers Heinrich Graf von Bühnau zu Nöthingen bei Dresden.

Dresden wird ein erstes entscheidendes Erlebnis: Winckelmanns Bücherleidenschaft wandelt sich zur Kunstbesessenheit an schlecht aufgestellten Antiken der kursächsischen Sammlungen. Er äußert sich schon literarisch über Griechisches; aber substantieller wurden die Eindrücke von den Dresdener Gemäldebeständen im Austausch mit kunstwissenschaftlichen Fachmännern (was man damals dort so etwa bezeichnen mag): dem Dichterbruder Christian Ludwig von Hagedorn, dem später mit Winckelmann berühmten römischen Maler Raphael Mengs, dem Goethelehrer Adam Friedrich Oeser, als Theoretiker und Unterweiser wohl wesentlicher denn als Maler. Ganz gewiß ist gerade er ahnungslos schuld, daß Winckelmann in seinem Erstling „Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst" jene ebenso berühmte als zeitweilig berüchtigt genannte Formel von der „edlen Einfalt und stillen Größe" niederschrieb. Sie ist richtig u. sehr einseitig falsch in einem: wie oft solche allzuhandlichen Formeln, vor allem, wenn sie von Nachbetern kritiklos zu Schlagworten verfälscht werden. Durch Besucher bei Bühnau kam Winkkelmann in Berührung mit Rom; ein Kardinal Alberipo von Archinto verpflichtete ihn dorthin. Der Preis: Winkkelmanns Übertritt zum Katholizismus, ist nicht als solcher, sondern um der erschreckenden inneren Teilnahmslosigkeit des Konvertiten willen eindeutig peinlich. (Daß er die einzige Möglichkeit nach Rom zu kommen, für Winkkelmann war, erklärt den Schritt; der kalt berechnende Vollzug ist aber für Winckelmanns Charakterbild in seiner flachen unberührten Aufgeklärtheit unerfreulich).

Winckelmann eröffnet den Einzug der werdenden deutschen Klassik durch die Porta del popolo; Goethes Aqua acetosa quillt gar nicht weit tiberaufwärts am linken Ufer. Winckelmann ist am Ziel aller seiner Sehnsüchte; es kommt die Fülle der geistesgeschichtlich wichtigen Erlebnisse. Die Griechen, immer nur die Griechen; doch Griechenland selbst kam dafür damals offensichtlich gar nicht in Frage. Hier in Rom ist er für sich selbst Schüler und wird der Lehrer dafür, wie der deutsche Klassiker künftig antike Kunstwerke anzuschauen haben wird. Vereint mit Mengs läßt er sprachlich mustergültige Kunstwerkbeschreibungen hinausgehen: sich wandelnd von überschäumender Hymnik zur wachsend sachlichen Greifbarkeit. Neben dem Apoll von Belvedere wird schon der Laokoon wichtig. Auch Neapel wird aufgesucht, um beginnender Ausgrabungen in der Umgebung willen. — Marmor bleibt ihm wichtiger (natürlich wußte er den klassischen nicht vom hellenistischen reinlich zu trennen) als die römischen oder Neapeler oder florentinischen Bilder. In Florenz ordnet und beschreibt er die Münzensammlung von Stosch. Von da aus wird er Bibliothekar beim Kardinal Alessandro Albani. Raphael Mengs wird der dritte im Bunde dieser bald menschlich Engstbefreundeten. 1763 wird Winckelmann gar Oberaufseher der römischen Altertümer und Beamter der Vaticana; unfaßlich dieser Lebensgang. Seine Hauptfrüchte: 1763 „Geschichte der Kunst des Altertums" zweibändig; 1767 die „Monumenti", ein bibliophiles Prachtwerk in drei Bänden.

Und geheimnisumwittert, undurchsichtig wie eigentlich das Ganze: der Abschluß. Eine unerklärliche, unerklärte Heimatsüchtigkeit überkommt Winckelmann; rastlos hetzt sie ihn durch Tirol nordwärts; gleichwohl ist auch daheim des geruhigen Bleibens nicht; also zurückeilen auf dem Umweg über Triest, wo ihn — ein mörderischer Stahl fällt.

Fruchtbar sind seine Irrtümer oder Unvollständigkeiten gewiß geworden. Darum aber sind sie gerade nach Goethes Begriffsbestimmung auf eine höhere Weise wahr, jedenfalls wirksam geworden. Goethe hat ihm gehuldigt.

Michael Alwin Rüffer als Gaston im „Reisenden ohne Gepäck" von Anouilh in den Kammerspielen Foto: Schmeiser.

## Die Dolmetscherin

Von Friedl Eidens

Sie treffen sich um vier Uhr an derselben Straßenecke wie früher. Die Kastanienbäume stehen noch da, die Häuser sind zu Schutthaufen geworden — es sind immerhin fast vier Jahre vergangen, seit sie sich zum letztenmal hier trafen. Inzwischen ist manches anders geworden, manches ist geblieben, auch vor vier Jahren ließ sie ihn sechs Minuten warten, genau wie heute.

„Entschuldige", sagte sie ein bißchen atemlos. „Ich weiß", lächelt er, „die Straßenbahn — oder stimmt es nicht?" Und nun lachen sie beide, der erste gefährliche Augenblick des Wiedersehens ist überbrückt, und ohne Zaudern schlagen sie den vertrauten Weg durch die Alleen ein. Es ist wirklich alles wie früher. Sie reden belangloses Zeug und beobachten einander verstohlen. Ich glaube, er ist noch gewachsen, denkt sie, und sein Gesicht ist anders geworden. Vor acht Tagen ist er erst aus der Gefangenschaft gekommen.

Sie hat sich verändert, überlegt er. Die Frisur natürlich, hochgekämmt; sie ist eine Spur zu elegant angezogen, ihr Mund ist eine Spur zu rot. Ob das mit der Dolmetscherei zusammenhängt? Vor vier Jahren ging sie noch in die Schule.

„Gehen wir in ein Kino?" fragt er. Sie gehen ins Kino, das haben sie früher auch getan. In der Wochenschau landen strahlende deutsche Bräute in Amerika. „Gehst du auch bald rüber", flüstert er. „Vermutlich", flüstert sie zurück — und mit einem leisen Lachen: „take it easy!" Das war ein billiger Trumpf, aber es gibt ihm doch einen Stich. Wie sie das hinsagt — —

Nach dem Kino sitzen sie ein Weilchen in einem Café. Sie sind beide schweigsam geworden. „Ich möchte dir noch etwas zeigen", sagt er, „dann gehen wir". Er zieht eine Photographie aus der Brieftasche, da sitzt sie im Garten, die Hände um die Knie geschlungen, sie hat ein Jungmädchenkleid an und das Haar fällt ihr weich auf die Schulter. „So gefällst du mir", sagt er und schiebt ihr das Bild hin. Da steigt ihr zum erstenmal eine zarte Röte in die Stirn, und ihre Hände, die das Bild aufnehmen, verraten eine winzige, bezaubernde Unsicherheit. „Soll ich heute vielleicht noch so herumlaufen", fragt sie, „am Ende mit Zöpfen?" Er lächelt vergnügt und hat nichts dagegen, daß sie das Bild in ihre Tasche steckt.

Zwei Tage später bekommt er es wieder. Mit der Post. Auf der Rückseite steht: „Remember me! Ich übersetze: Die Frisur spielt keine Rolle. Ich hab dich genau so lieb wie damals. Anja, staatl. gepr. Dolmetscherin."

---

**Leopold Jessner,** der ehemalige Leiter der preußischen Staatstheater, ist in Amerika einem Herzschlag erlegen. Jessner, dessen Name zu allen Zeiten mit dem deutschen Theatergeschehen verknüpft bleiben wird, war einer der wirklich großen Regisseure der letzten 35 Theaterjahre. (T.D.)

**Das Jazz-Studio Karlsruhe** wurde am Mittwoch in Anwesenheit von Ehrengästen in den im „Salmen" zur Verfügung stehenden Unterrichtsräumen eröffnet. Dem Studio-Fond wurde vom Stuttgarter Kultusministerium bereits eine Spende von 3000 Mark zugeleitet. (BNN)

## Wahrheit und Phrase

**Balzacs „Spekulant" und Glaesers „Die deutsche Libertät" in Heidelberg**

Balzac, der große Menschenbeobachter und Menschenschilderer, ist Romancier gewesen, ist Epiker — auch in den wenigen Bühnenstücken, die von ihm stammen. Seine Komödie „Le faiseur", mit der jetzt das Pariser Théatre Charles Dullin auf einer Deutschlandreise ist und dabei auch an den Städtischen Bühnen Heidelberg gastierte, hat manche Länge. Doch wurde das Stück hier in einer Bearbeitung von S. Jollivet geboten, die auf drei Akte gekürzt ist, alles Theaterwirksame aus ihm herausholt und vor allem dem Regiestil von Charles Dullin auf den Leib geschneidert wurde.

Dullin kommt aus der Schule von Jacques Copeau, der die moderne Erneuerungsbewegung des französischen Theaters eingeleitet hat. Es ist ein Theater des darstellerischen Ausdrucks, eines entfesselten Mimus, dem es um eine neue Körpersprache geht. Und es ist ein mitunter fast tänzerischer Stil, der hier durch die eigenwillige Rhythmik der von Darius Milhaud komponierten Bühnenmusik noch betont wird. Dullin spielt Theater um des Theaters willen, scheut keine reißerischen Effekte dabei, geht in seinen Possenwirkungen selbst hart an die Grenze der Schmiere heran. Aber es ist auch dann ein so herrlich gekonntes Schmierentheater, ein solches Virtuosentum urwüchsigster Komödiantenlaune, das in dem durchgefeilten Ensemble, wo noch die kleinste Rolle einem Spitzenspieler anvertraut zu sein scheint, eine in jeder Nuance tragfähige Erfolgsgrundlage hat.

Dabei hat auch das Stück von Balzac seinen dichterischen Reiz. Der Spekulant, der eigentlich Komödie vor einem tragischen Hintergrund spielt, vermag Heiterkeit und Mitgefühl zugleich zu erregen. Es ist alles satirisch verzerrt, ein Jahrmarkt menschlicher Leidenschaften und Schwächen; das Panoptikum von Spekulanten und Wucherern, von Hochstaplern und treuen Liebenden, von bestechlichen Dienstboten und von edlen Freunden. Keine reale Wirklichkeit, aber eine gesellschaftliche Wahrheit. Eine soziale Zustandsmalerei nicht nur der Balzac-Zeit, im Zerrspiegel der Komödie gesehen.

* *

Im Auftrag des Intendanten Heinrich Köhler-Helffrich hat Ernst Glaeser zur Jahrhundertfeier von 1848 einen Festakt „Die Deutsche Libertät" geschrieben, der jetzt an den Städtischen Bühnen Heidelberg zur Uraufführung kam. Mit Festspielen ist es schon immer ein Kreuz gewesen: von Goethes „Des Epimenides Erwachen" bis zu Gerhart Hauptmanns „Festspiel in deutschen Reimen". Nur Verdis „Aida", zur Eröffnung des Suez-Kanals bestellt und uraufgeführt, war ein Erfolg. Doch hatte man auch hier eine konkrete Bühnenhandlung, einen spannenden Stoff, der ein wirkliches Theaterstück hergab.

Der Mißerfolg des Glaeserschen Festspielversuches liegt an der zu abstrakten Behandlung des Themas. Der zweite Akt besteht aus vier langen Monologen, im Plenarsaal eines deutschen Parlamentes gehalten. Der Verfasser verlor sich dabei in einer plakathaften Rhetorik, die nicht einmal in einer Wahlversammlung am Platz gewesen wäre. Der erste Akt, in der Unendlichkeit unter den Göttinnen der Geschichte, der Weisheit und der Sehnsucht spielend, brachte einige nette parodistische Einfälle, war aber gleichfalls zu spekulativ angelegt. Glaeser hat aus dem Intellekt (oder aus der Berechnung?) seinen Auftrag erfüllt, ein Festspiel zu liefern, wo er aus dem Herzen heraus ein Drama um die deutsche Revolution hätte schreiben sollen. Er hat ein Thema zu gestalten gehabt, das einem Dichter eine Tragödie sonder Beispiel bietet. Und er hat eine Schulungsstunde daraus gemacht, wie man sie vielleicht von einem Gymnasiallehrer erwartet.

Das Heidelberger Theater hat unter der Regie von Friedrich Brandenburg alles getan, was die Aufführung retten konnte. Die besten Darsteller der Bühne waren eingesetzt; aber auch sie konnten nicht mehr herausholen als einen Achtungserfolg für ihr redliches Mühen.

Ulrich Seelmann-Eggebert.

**Badisches Staatstheater:**

## Die Zeit des Glücks / Komödie von Marcel Achard

Was dem Film schon längere Zeit recht ist, braucht dem Theater nicht mehr als billig zu sein, dachte sich wahrscheinlich Achard und schrieb auch einmal für die Bühne ein Generationsstück, das retrospektiv konzipiert ist. Denn es hat auf den Leser oder Betrachten von solchen Romanen und Filmen, welche „am Ende anfangen und am Anfang aufhören" immer einen besonders prickelnden Reiz von Spannung ausgelöst — wenn diese Werke gut gemacht waren. Die technische Perfektion des Films, welche ja die ungeahntesten Wirkungsmöglichkeiten zuläßt, ließ allerdings bisher eine „Konkurrenz" des Theaters auf diesem Gebiet nicht befürchten. Wenn nun Marcel Achard trotzdem den (geglückten) Versuch unternommen hat, hier eine Bresche zu schlagen, welche auch für das Theater neue Möglichkeiten aufreißt, spricht das nicht nur für sein dramaturgisches Können. Die Spannweite seiner Fabulierkunst reicht vom schwankhaften bis zum tragischen Moment und bleibt doch immer im Rahmen einer geistreichen Komödie. Dabei gibt er in guter Erkenntnis echter Komödiantenhaftigkeit den Schauspielern alle Möglichkeiten, sich voll auszuspielen, was also bei guter Besetzung immer zu einem Erfolg des Stükkes führen muß — ebenso leicht kann allerdings umgekehrt der ganze Reiz dieser Komödie wirkungslos verloren gehen.

Das Staatstheater ging also bei der prekären Situation, in der sich das Schauspiel nach wie vor befindet, ein gewagtes Risiko ein, wozu noch zusätzlich das Fehlen eines kleinen Hauses mit intimer Atmosphäre kam, deren auch dieses Stück nicht unwesentlich bedarf. Aber insgesamt betrachtet, zog „man" sich doch noch recht geschickt aus der Affäre, wenn man diese beiden erschwerenden Faktoren gerechterweise bei der kritischen Betrachtung einkalkuliert.

Der Regisseur Hans Grosser-Braun wußte ganz genau, daß er nur Erfolg haben könne, wenn er den Dialog besonders beachten und forcieren würde und das unter den erwähnten Umständen leicht fad wirkende Geschehen durch schwankhafte Einschaltungen beleben oder die „tragischen Momente" besonders dick auftragen ließ.

Wenn ein großartiger und überlegener Schauspieler wie Wolfgang Golisch zum Mittelpunkt des Stückes wurde, so muß leider nach dieser Feststellung die bedauerliche Resignation folgen, daß ausgerechnet dieser Künstler dem Staatstheater in der nächsten Saison nicht mehr zur Verfügung steht. Mit seinen vielseitigen Mitteln verkörpert er diesmal gleich drei verschiedene Typen und gibt jedem dabei sein eigenes Profil. Als Emilie Lesparre stand Ernie Lorenz a. G. vor einer Aufgabe, der sie nicht so sehr vom Schauspielerischen als vom rein Typmäßigen nicht leicht gerecht werden konnte. Diese Schauspielerin hatte bisher oft das Pech, entweder falsch eingesetzt zu werden oder keinen Regisseur gehabt zu haben, der ihre Möglichkeiten klar erkannt und sie geschickt ausgenützt hätte. Daß sie über welche verfügt, konnte sie mit der Gestaltung der schwierigen Rolle der Emilie beweisen, die trotz aller Einschränkungen doch ein gewisses Format aufwies. Man hätte Frau Lorenz allerdings einen guten Dienst erwiesen, wenn man ihr die Rolle der Claire übertragen hätte, gleichermaßen gerecht wäre man dabei auch Lore Hansen geworden, die diese Rolle verkörperte, wenn sie die Emilie hätte spielen können. Dabei hätten beide Schauspielerinnen noch mehr beeindrucken können und nicht zuletzt wäre diese Lösung auch dem Stück zugute gekommen. Mehr als bisher konnte Werner Nippen als Toussaint sein ausgezeichnetes schauspielerisches und sprachliches Können unter Beweis stellen. Wer ihn als Orpheus in der Anouilhschen Eurydike-Uraufführung unter Harald Braun in Heidelberg erlebt hat, weiß, zu welchen Leistungen dieser Künstler fähig sein kann, und daß er eine wertvolle Verstärkung unseres Ensembles bedeutet. Kurt Wolfgang Schoenewolf war ein braver und biederer Nicolas, Ruth Fischer (auch in einer Doppelrolle) einmal eine recht kapriziöse Nicole und zum andern eine zärtliche und zerbrechliche Veronique. Selbst ihrer nur kleinen Episodenrolle hauchte Rita Graun Leben ein und gab der Blanche farbiges Profil. Als jugendlich enthusiastischer und leidenschaftlich entflammter Sebastian konnte Heinz Bennent ebenso gefallen wie Boy Gobert als Felix, der den späteren nichtssagenden Charmeur ahnen läßt, der seine Geliebte unbedenklich im Stich läßt. Das geschickte Bühnenbild entwarf Wilfried Otto. Am Schluß herzlicher Beifall. Ng.

## Musik aus Wien

Den Irrtum, der dem Staatstheater unterlief, als es dieser Zusammenstellung von Werken von Haydn, Mozart, Schubert und Johann Strauß außer dem zweifellos sinnigen Motto „Musik aus Wien" noch die Bezeichnung „Symphoniekonzert" gab, wird das Theater wohl selbst noch dadurch aufklären, daß es das „wirkliche" 8. Symphoniekonzert sicher bald in Aussicht stellt! Oder sollte die Leitung des Staatstheaters etwa im Ernst annehmen, daß dieser „Irrtum" so ohne weiteres übersehen wird? Gewiß, daß Konzert bedeutete eine nette Auflockerung des sonstigen Programms, aber mehr als ein sonntagvormittägliches Promenadekonzert wird es doch nicht gewertet werden! In diesen Rahmen würde auch die sehr brave und schulmäßige Interpretation des Mozartschen D-dur Violinkonzertes durch Hans Rokohl passen. — Einer eingehenden kritischen Würdigung sind wir jedenfalls dadurch enthoben, daß wir dieselben Werke von demselben Dirigenten mit demselben Orchester nicht gerade an derselben Stelle, aber hier doch schon öfters gehört haben!

Beim Verlassen des Theaters hörte ich übrigens gerade noch eine Besucherin sagen: „In einem richtigen Symphoniekonzert möchte ich eigentlich Werke hören, die man nicht jeden Tag mindestens einmal im Radio vernehmen kann — —". Ng.

## Und finden dereinst wir uns wieder

Dieser im Pali laufende Nachkriegsfilm der „Studio 45" Film GmbH. verdient, als Gesamtleistung betrachtet, vollste Beachtung. In künstlerisch einwandfreier Form wird dieser Bildstreifen zum Anwalt der Jugendlichen, denen es immer noch schwer fällt, echte Beziehungen zur Gegenwart zu finden, weil sie sich auch heute noch dagegen wehren, in erster Linie die Männer als die Hauptschuldigen für viele augenblickliche Mißstände zu erkennen, welche die jüngste deutsche Vergangenheit bestimmten. Unter dem Regisseur Hans Müller, der mit sicherer Hand seine noch im Knabenalter stehenden Hauptdarsteller durch die Szenen des spannenden und oft auch erschütternden Films führt, läuft die Handlung ab, die das Schicksal einer Klasse von Berliner Schuljungen schildert, von denen einige sich aufmachen, um im Frühjahr 1945 ihre Heimat zu schützen. Der Gesamteindruck des Films wäre wohl noch stärker gewesen, wenn sein Autor die Schlußszenen weniger sentimental durchgeführt hätte. Aus der Reihe der durchweg guten jungen Darsteller verdienen noch Käthe Haack, Paul Dahlke und Willi Rose besonders erwähnt zu werden. Die Musik Michael Jarys untermalt die Szenen sauber und dezent. jfs.

Herausgegeben unter Militär-Regierungs-Lizenz US-WB-101. Verantwortl. Schriftleiter W. Schwerdtfeger (in Urlaub) u. Wilh. Baur. — Nachrichten: DENA (Deutsche Nachrichten-Agentur), DPD (Deutsch. Pressedienst Britische Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachricht.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



### Gottesdienste

**Evangelische Gottesdienste. Samstag, 5. Juni 1948: Matthäuskirche:** 20 Uhr Wochenschlußfeier. **Sonntag, 6. Juni, 2. S. n. Trin.: Albpfarrei:** 9.45 Uhr Wenzel. **Geibelstr. 5:** 9 und 10 Uhr Schmitt (bei schönem Wetter um 10 Uhr in der Kirchenruine. Posaunenchor). **Markuskirche:** 9.30 Uhr Seufert mit Hl. Abendmahl. **Christuskirche:** 10 Uhr Löffler; 20 Uhr Ratzel mit Hl. Abendmahl. **Matthäuskirche:** 9.30 Uhr Stupp. **Weiherfeld:** 8 und 9.30 Uhr Oest. **Wilhelmstr. 14:** 8 Uhr Löw; 9.30 Uhr Löw mit Hl. Abendmahl. **Luisenstr. 53:** 8 und 9.30 Uhr Streitenberg. **Haizingerstr.:** 8 und 9.30 Uhr Zimmermann. **Rintheim:** 14 Uhr Fehn. **Hagsfeld:** 9.30 Uhr Steinmann. **Rüppurr:** 9.30 Uhr Schulz. **Diakonissenhaus:** 10 Uhr Hammann. **Städtisches Krankenhaus:** 10 Uhr Wieland.

**Ev. Gemeinschaft,** Amalienstr. 77. So. 9.45, Do. 19.30. **Rintheim** So. 8.30 Uhr.

**Ev.-luth. Kirchgemeinde,** Bismarckstr. 1. So 9.30 Gdst. m. Hl. Abendmahl, Mi. 9. Juni, 17, Frauenverein.

**Möttlinger Freunde:** Jeden Sonntag 3 Uhr Konfirmandensaal Christuskirche, Mittwoch, abends ½8 Uhr, Riefstahlstr. 2, part., lks. Durlach: Donnerstags ½8 Uhr, Gewerbeschule.

**Christengemeinschaft (Munz):** So. 10 Uhr Weihehandlung.

**Erste Kirche Christi, Wissenschafter,** Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 11. Gottesdienst: So. 10 Uhr, Mittw. 7 Uhr.

**S.T. Advent.-Gemeinden,** Kriegsstr. 84 (Adventhaus, Haltest. Markthalle). Freitags, 20 Uhr, Gebetsvers., 20.45 Bibelbetrachtung — Samstags 8.00 und 10.00 Bibelschule, 8.45 und 10.45 Predigt, 19.30 Jugendstunde — Sonntags 10.00 Kinderrelig.-Unt., 20.00 Vorträge über zeitgemäße Fragen. Freier Eintritt für jedermann. Täglich (Mo., Di., Mi., Do.) 20 Uhr Bibelunterricht für jedermann.

### Familien-Nachrichten

**Josef Bau,** uns. lb. Vater, Großv. u. Brud., ist a. 1. 6. an einem tags zuvor erl. Unf. verst. Beerd. 5. 6., 8 Uhr. Fam. Rudolf Bau, Fam. Hans Vogel, Luise Bau.

**Gottfried Maier,** Elektromeister, m. herzensg. Mann u. lb. Vt., ist unerw. von uns geg. In tf. Ld.: Viktoria Maier u. To. Dora. Körnerstr. 55. Beis. 5. 6., 12.00, Hauptfr.

**Karl Hess,** Wkmstr., i. R., m. lb. M., u. gt. Vt., Br. u. Opa, ist i. A. v. 65 J. erlöst w. Beerd. 5. 6., 10.15 Uhr, Hauptfrdh. Frieda Hess u. Ang., Nowack-Anl. 3.

**Katharina Moberts geb. Kistner,** m. lb. Frau, uns. gt. Mtt., ist nach krz. Ld. s. entschl. Beerd. Mo., 7. 6., 14.00, Frdh. Beierth. Joh. Moberts u. Ang., Lessingst. 20.

**Ihre Verlobung geben bekannt:**

**Hildegard Pfau — Karl Feser,** stud. geod., Khe.-Durlach, Amthausstr. 17. Pfinzstraße 62. 5. Juni 1948.

**Helga Zieger — Günter Obermeier,** Khe.-Rüppurr, Fronstraße 22, Rastatter Straße 23. 5. Juni 1948.

**Rosl Wollensack — Jonny Teufer,** Matrose, zur Zeit auf Fahrt, Hertzstraße 25.

**Ihre Vermählung geben bekannt:**

**Harold K. Allen — Anneliese Allen geb. Ruf.** 26. 5. Bretten, Wilhelmstraße 2, Kirchl. Trauung: 5. 6. Heidelberg.

**Paul Brandt — Wilfriede Brandt geb. Kiefler,** Schützenstraße 12. Tr.: Sa., 5. 6., 15.00 Uhr, Kreuzstraße 15.

**Walter Schäufele — Liselotte Schäufele geb. Scheib.** Khe.-Grünwinkel, Koelreuterstraße 7. 5. Juni.

**S/Sgt. Dutch Martin — Anneliese Martin geb. Buggert.** Karlsruhe-Durlach, 15. 5. 1948, Kenvir-Kentucky/USA.

**Karl Grüninger — Anita Grüninger geb. Müller.** Khe., Uhlandstraße 38. Tr.: 5. 6. 48, Neuapost. Gde., Görresstr.

**Bruno Jung — Ingeborg Jung geb. Gorenflo.** Karlsruhe, Kochstraße 7. Tr.: 5. 6. 48, 10.30 Uhr, Christuskirche.

**Helmut Huxel — Gerda Huxel geb. Spatzier.** Khe., 5. 6. 1948, Schützenst. 72. Tr.: 15 U., ev. Gem.-Hs., Luisenst. 53.

**Albert Will — Hildegard Will geb. Doll.** Bruchsal, Moltkestraße 28, Untergrombach, Ob. Kelterstraße 12. 29. 5. 1948.

**Heinrich Wiedemann — Johanna Wiedemann-Schmitt.** Nördliche Hildapromenade 14, Bunsenstraße 4.

**Geboren:**

**Gisela Rotraut:** Karin h. ein Schwesterch. bek. Helm. Plock u. Fr. Gertrud geb. Metzger. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Hildegard** ist angek. I. gr. Fr.: Hans Roll u. Frau Maria geb. Reiser. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Erika:** Uns. Mädchen ist da! I. dkb. Fr.: Erich Priesel und Frau Anna geb. Wabersich. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Wolfgang Gottfried,** uns. 2. Bub, ist da. Jürgen Barth u. Fr. Suse geb. Blümel. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Urs Josef Alfred:** Uns. Stammh. ist angek. Heinr. Minet u. Fr. Elisabeth geb. Schmidt. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Hans-Joachim,** uns. Stammh., ist da! In gr. Fr.: Otto Engel u. Frau Herta geb. Schmidt. Z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.

**Bernhard-Josef** ist angek. Anton Sauter u. Frau Anna geb. Fleckenstein. Landesfrauenklinik, Prof. Dr. Linzenmeier.

### Veranstaltungen

**Pali,** Herrenstr. 14, Tel. 2502. Ein Studio-45-Film: „Und finden dereinst wir uns wieder . . ." mit Käthe Haack u. Paul Dahlke. Ein Film unserer Zeit, lebenswahr und packend von jungen Menschen dargestellt. Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Vorverkauf: Theaterkasse ab 10 Uhr, Sport-Hörrle, Durl. Tor, u. Kartenagentur Kahn.

**Rheingold,** Rheinstr. 77, Ruf 6283. Im Film: Hans Söhnker, Irene v. Meyendorff, Willy Fritsch u. a. m. in „Film ohne Titel". Eine Filmkomödie, spritzig und voller Humor. Vorst. tägl. 15, 17.30 u. 20 Uhr. So. 13.15, 15.30, 17.45 u. 20 Uhr. Vorverk. Wo. ab 14.30, So. ab 12.30 Uhr.

**Die Kurbel,** Kaiserstr. 211. Nur 7 Tage vom 4. bis 10. Juni Hansi Knoteck — Carl Raddatz — Leny Marenbach — Franz Schafheitlin — Paul Dahlke in „Das war mein Leben" — Die Geschichte eines Landarztes — täglich 10.30, 12.35, 14.40, 16.45, 18.50, 21 Uhr; Sonntag, Dienst., Mittw. u. Donnerst., 23 Uhr, Spätvorstellung, 2. Kulturfilm-Matinee „Das übrige Amerika" mit 5 Filmen, Sonntagvormittag, 10.30 Uhr.

**Atlantik-Lichtspiele,** Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor). Stewart Granger, Jean Kent in „Gefährliche Reise". Ein Abenteurerfilm mit schön. Frauen voll Tollkühnheit u. Gefahr. Anfangszeiten: 13, 15, 17.30, 20 Uhr. Samstag u. Sonntag Spätvorstell. 22.15 Uhr. Vorverk. tägl. ab 10 Uhr.

**Gloria-Palast,** Rondellplatz. J. Arthur Rank zeigt: Ein spannender Abenteuerfilm, ein unerhörter Erfolg. Margaret Lockwood, James Mason: „Die Frau ohne Herz". Tägl.: 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. Samstag u. Sonntag Spätvorstellung. Beginn 22.30 Uhr. Vorverkauf ab 9 Uhr.

**Metropol in K.-Weiherfeld,** Neckarstr. 32, Tel. 951. Errol Flynn in dem großen Abenteuerfilm „Der Herr der sieben Meere". In dtsch. Spr. Besond. Anfangszeiten: Tgl. 15.30, 18, 20.30, So. a. 13 U. Sich. Sie sich Kart. i. Vorverk. 10-12.

**Regina-Lichtspiele in K.-Rüppurr,** Lützowstr., Ecke Langestr. Ab Freitag, 4. 6., James Stewart u. Margret Sullavan in „Rendezvous nach Ladenschluß". Wochentags 20 Uhr, Sa. und So. 17 und 20 Uhr. Kasse 16 Uhr.

**Skala in K.-Durlach,** Ruf 180. Marlene Dietrich, James Stewart u. a. in „Der große Bluff", in deutscher Sprache. Vorst. tägl. 15, 17.30 u. 20 Uhr, So. 13.30, 15.30, 17.45 u. 20 Uhr. Achtung! Sa. 5. 6. 48, 22.00 Uhr Spätvorstellg. Vorverk. Wo. ab 14.30, So. ab 13 Uhr.

**M.T. in K.-Durlach,** Ruf 864: „Der Herr im Haus". Ein heiterer Film mit Maria Andergast, Hans Moser, Leo Slezak, Fritz Odemar. Wo. 15.30, 17.45, 20.15; So. 14.00, 16.10, 18.20, 20.30; Sa. Spätvorstellung 22.30.

**Kali in K.-Durlach,** Paul Hörbiger, Marte Harell, Hans Moser in „Wiener G'schichten". Wo. 15.30, 18.00, 20.15; So. 13.30, 15.45, 18.00, 20.15.

**Uli Ettlingen,** Bis einschl. Donnerstag „Die Frau, von der man spricht". Die Zähmung einer mod. Widerspenstigen — ein uraltes Thema aus uns. Tagen mit: Katharine Hepburn, Spencer Tracy. Tägl. 18.15, 20.30 Uhr; Sa. 17, 19.15, 21.30; So. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr.

**Konzert-Kaffee „Grüner Baum",** Kaiserstr. 3, Tel. 7448. nachm. u. abends Konzert und Tanz mit der Kapelle Hans Lennartz. Montags Betriebsruhe.

**Weinhaus Just,** Kaiserstr. 91, Tel. 4259. Täglich ab 19.30 U. Konzert der beliebten Hauskapelle Charly Rojan. Dienstag, Donnerstag und Freitag Tanz. Montags Betriebsruhe.

**Kabarett Roland,** Ecke Kreuz- u. Hebelstr. Ab 1. Juni konferiert das neue Programm Georg Krönlein. Tägl. ab 19.30 Uhr Kabarett u. Tanz. Sonn- u. Feiertag nachm., ab 15.30 Uhr, Kabarett und Tanz zu ermäßigten Preisen.

**Passage-Palast-Varieté,** Passage 20—26, Ruf 4742. Kabarett mit Tanz jeden Freitag, Samstag u. Sonntag. Beginn 20 U., Nachtkabarett mit Tanz 22 Uhr. Jed. Sonntag, 15.30 Uhr, spielt die Kapelle Fritz Teuber zum Tanz. Musik u. Tanz in der „Bule". Tägl. ab 19 Uhr geöffnet. Vorverk. tägl. 11—13 Uhr und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

**Palais - Café - Bar - Garten - Terrasse,** Ecke Kriegs- und Ritterstr. (Palais-Garten), Ruf 4713. Garten u. Lokal tägl. geöffnet ab 15 Uhr. Tanz u. Unterhalt. bietet Oskar Bellkan m. 2 Kapellen. Kaffee, Kuchen, eisgekühlte Getränke, Gefrorenes. Freitag Betriebsruhe.

**Tanzbar Maxim,** Zähringerstr., Ecke Waldhornstr., Straßenbahnhaltest. Hochschule, Tel. 3320, Montag, Mittwoch, Freitag Tanz. An den übrigen Tagen Unterhaltung mit Friedrich Spitznagel und sein Quartett. Täglich geöffnet ab 19.00 Uhr. Dienstags Betriebsruhe.

**Café am Zoo!** Es spielt für Sie Fred Seitz mit seiner Swing-Band. Montag, Dienstag u. Mittwoch ab 16 Uhr Tanz. Freitag, Samstag u. Sonntag nachm. u. ab. Unterhaltungskonzert. Donnerstag Betriebsruhe.

**Café Wien** — Ihr Abendlokal — Fasanenstr. 6 (nächst der Kaiserstr.) Tel. 8652. Es spielt für Sie „Das Karlsruher Swing-Quintett". Tägl. Konzert u. Tanz, Sonnt. Betriebsr.

**Konzert-Kaffee Museum,** Ruf 6600, das führende Kaffee am Platze. Gastspiel des berühmten italien. Meistergeigers Prof. Renato Rappaini mit seinem Amarantus-Orchester. Jeden Die. u. Do., ab 20 Uhr, Tanz. Mo. Betriebsruhe.

**Konzert-Café Ellenrieder,** führend am Hauptbahnhof, Tel. 8355—56. Sondergastspiel. Tägl. nachm. u. abends unterhält Sie Otto Guhl, bekannt als der beste und charmanteste Alleinunterhalter. Sommerterrasse. Mont. Betr.-Ruhe.

**Zum Blücher** (Haltest. Yorckstr.). Samst. von 20—24 U. Tanz.

**Zum Adler, Mühlburg,** Sonntag, 6. 6., ab 19 Uhr, öffentl. Tanz. Es spielt Kapelle Walter Koch.

**Grüner Baum in K.-Rüpp.** So., 6. 6., Tanz. Kap. „Pik-Ass".

**Zum Lamm in K.-Durlach.** Mittwoch u. Samstag, ab 19 Uhr, Sonntag ab 16 Uhr Tanz.

**Roter Löwen in K.-Durlach,** Sonntag, 6. 6., ab 16.00 Tanz.

**Stadtgarten-Konzert** Sonntag, 6. 6., 11—12.30 Uhr, ausgeführt v. Blasorchester der Philharm. Gesellschaft e. V., Khe., u. Männergesangverein „Sängerlust". Leitung K. N. Schilling. 16—18 Uhr, Konzert, ausgeführt vom Blasorchester der Philharm. Gesellschaft e.V. Khe. Eintritt: Erw. 0.50 RM, Kinder 0.30 RM. Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

**Karlsruher Turnverein 1846.** Heute, 5. 6., 18 Uhr, auf der KTV-Waldbühne (Sportanlage) Kunstturn-Städtekampf — Männ./Frauen — Weinh. gg. Khe. Eintr.-Pr. s. Plakatanschl.

**Karlsruher Turnverein 1846;** Mannschafts-Boxkampf zwischen Boxring Knielingen und KTV 46 auf der Wald-Bühne unserer Sportanlage am Samstag, 12. 6., 18 Uhr. Vorverk. ab 7. 6. 48 auf der Geschäftsstelle, Herrenstr. 25, T. 6193.

**Motorsportfreunde!** Die deutsche Spitzenklasse startet beim Motorradrennen „. . . durch Mainz" am Sonntag, 13. 6. Beginn 10 Uhr. Vorverkauf ab 4. 6. für Karlsr.: „Union"-Reisebüro.

**Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgr. Karlsr.** Mo., 7. 6., 19.30 Uhr, im Saale der Oberpostdirektion, Ettlingertorplatz: Öffentliche Versammlung. Thema: „Droht Kriegsgefahr?". Redner: Oberst a. D. v. Bock u. Pollach.

**Iffezheim - Pferderennen,** Saison 1948, 6. 6., 13. 6., 4. 7., 11. 7., 8. 8., 15. 8., 12. 9., 19. 9., 10. 10. Sonderzüge ab Khe.-Hptbhf. 12.15 Uhr, zurück ab Iffezheim 19.10 Uhr. Eintrittskarten gelten als Passierschein. Vorverk. b. der Kartenagentur Kahn, Kaiserstr. 126, Tel. 1962, jeweils vier Tage vor d. Rennen. Bitte ausschneiden u. aufbewahren!

**Munzsches Konservatorium,** Waldstr. 79. Samstag, 12. 6., 19.30 Uhr, Munzsaal. Erwin Grosse spielt auf Clavichord (erbaut v. Marzdorf) J. S. Bach „Klavierbüchlein für Friedemann Bach". Karten zu 4.40 bis 2.20 RM im Munzsekretariat, Schlaile, Gräff, Germania-Kiosk u. Abendk.

**Die Kurbel-Bühne**

**René E. Weegmann** präsentiert 2 Wiederholungen wegen des Riesenerfolges! „Das große Lachen" mit Pong, dem einmaligen Komiker, Grete Deditsch, Gerty Godden, Reno Seyfarth, Carl Jung und Rudolf Förster v. Südwestfunk B.-Baden. Freitag, 4. 6. u. Samstag, 5. 6., 23.15 Uhr, Die Kurbel, Kaiserstraße 211. Vorverkauf hat begonnen.

**Badische Hochschule für Musik**

**Heidi Wetterer, Violine, und Rolf Knieper, Klavier,** spielen Werke von Beethoven, Reger, Dvorak, Uszpolevicz, am Freitag, 11. 6., 19.30, Jahnstraße 18. Kart. zu 4, 3, 2 RM.

**Konzertdirektion Hans Müller**

**Kammerkonzert:** Donnerstag, 10. 6., 19.30 Uhr, Bonif.-Saal. Kammerorchester Hans Ch. Deutscher, Solisten: Gabriele Zimmermann, Flöte, Hanne Kopp-Deutscher, Violine, Bernhard Kistler, Klavier. Programm: J. S. Bach: Tripelkonzert a-moll, O. Respighi: Antiche Danze ed Arie, J. S. Bach: 5. Brandenburgisches Konzert. Karten zu 3.30 bis 6.60 RM bei: Konz.-Dir. Hans Müller, Bahnhofstr. 38, Kunsth. A. Gräff, Kaiserstr. 201, Pianol. H. Maurer, Kaiserstr. 237, Kartenagentur Kahn, Kaiserstr. 126, Germania-Kiosk und an der Abendkasse.

**Konzertdirektion Kurt Neufeldt**

**Heute Cello-Abend Werner Laukisch,** Samstag, 5. Juni, 19.30 Uhr, Munzsaal.

**Morgen Orgel-Konzert Martin Günther Förstemann.** Sonntag, 6. Juni, 20 Uhr, Markus-Kirche.

**Michael Ippich spricht „Der Liebeskreis",** Gedichte von Henri Sternberg, Montag, 7. Juni, 19.30 Uhr, Munzsaal. Musikal. Umrahmung: Prof. Georg Mantel (Werke von Schumann, Schubert u. Chopin).

**Wilhelm Kempff, der große Pianist und Komponist,** spielt Mittwoch, 9. Juni, 19.30 Uhr, im Studentenhaus neue eigene Klavierwerke: „Spiegel des Hamlet" und „Fränkisches Bilderbuch". Diana Eustrati (Athen) Mezzo-Sopran singt Wilhelm Kempff: 3 Mignon-Lieder, 5 Griechische Gesänge nach Euripides. Am Flügel: Der Komponist. Karten von 8.80 bis 3.30.

**Unbekanntes Chile,** Lichtbilder-Vortrag Albrecht Maaß (Santiago de Chile): Vom Aconcagua (7035 m) bis zum patagonischen Inlandseis. Land und Leute — Fauna — Flora — Einwanderung und Kolonisation. 2.20 bis 4.40. Donnerstag, 10. Juni, 19.30 Uhr, Munzsaal.

**Klavierabend Rolf Hartmann,** Freitag, 11. Juni, 19.30 Uhr, Bonifatiussaal. Schubert: Sonate B-dur; Schumann: Carneval, Brahms: Paganini-Variationen.

**Akkordeon-Konzert Rolf Rolle,** Sonntag, 13. Juni, Munzsaal. Ein Meister des Piano-Akkordeons. Karten für alle Veranstaltungen bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, A. Gräff, Kaiserstraße 203, Germania-Kiosk u. a. d. Abendkasse.

### Theater

**Badisches Staatstheater (Konzerthaus)**

**Sonntag, 6. 6.,** 14.30 Uhr: „Die verkaufte Braut". Komische Oper von Friedrich Smetana. 18.30: „Im weißen Rößl". Operette von Ralph Benatzky.

**Montag, 7. 6.,** 19.00: „Dantons Tod" (Kulturbund, 5. Reihe) von Georg Büchner.

**Dienstag, 8. 6.,** 18.30: „Im weißen Rößl".

**Mittwoch, 9. 6.,** 19.00: „Dantons Tod" (Kulturbund, 2. Reihe).

**Donnerstag, 10. 6.,** 18.30: Tanzabend „Concerto grosso" von Georg Friedrich Händel, „Die Übermütigen" (Scarlattiana Suite) von Alfred Casella, „Nobilissima visione" Ballett von Paul Hindemith.

**Freitag, 11. 6.,** 19.00: „Die Zeit des Glücks", Miete C von Marcel Achard.

**Samstag, 12. 6.,** 16.30: Neuinszenierungen: „Die kleinen Verwandten", Lustspiel von Ludwig Thoma. „Gelähmte Schwingen", Lustspiel von Ludwig Thoma. „1. Klasse", Bauernschwank von Ludwig Thoma. 21.45: „Tänze u. Gestalten", Gastsp. v. Alex. v. Swaine.

**Sonntag, 13. 6.,** 16 u. 19.30: „Aus Oper und Operette", ein buntes Programm.

**Karlsruher Kammerspiele: „Passage-Palast"**

**Montag, 7. 6.,** 19.30: „Schwarzarbeiter".

**Dienstag, 8. 6.,** 19.30: „Der Reisende ohne Gepäck", Miete C.

**Mittwoch, 9. 6.,** 19.30: „Der Reisende ohne Gepäck", Miete D.

**Donnerstag, 10. 6.,** 19.30: „Der Reisende ohne Gepäck", M. E.

### Vereins-Anzeiger

**Europa-Jugend der Europa-Union.** Am 11. 6. 48, 20 Uhr, berichtet im Civic-Center, Weinbrennerstr. 18 (Ecke Körnerstraße) der Karlsruher Teilnehmer über das 1. Internationale Jugendtreffen auf Burg Cochem/Mosel an Pfingsten 1948, wozu die Jugend eingeladen wird.

**Freie Spiel- und Sportvereinigung Khe.** Sonntag, 6. 6., 15 U., Parkring-Stadion Wiederholung d. Sport- u. Spielfestes unserer Kinderabteilung.

**Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe.** Sonntag, 6. 6., Wanderung: Durlach, Thomashof, Hoh-, Grünwettersbach. Abmarsch Durlach, Endstation, 13.30 U. Donnerstag, 10. 6., Saal d. O.-Postdirektion (Ettlinger-Tor-Platz), 20 Uhr: „Musik, heiterer Abend". Eintritt frei. Sonntag, 20. 6., Wanderung Michelskap., Obergrombach (Schloßbesicht.), Jöhlingen, Grötzingen. Abf.: 9.50 Hauptbahnhof, Samstag, 26. 6., Heimabend i. Wanderheim Gaistal.

**Interessengemeinschaft der ausgesiedelten Deutschen (IDAD)** ruft alle Vertriebenen zu der am 12. 6. 48, 14 Uhr, im Bonifatiussaal, Schillerstraße, stattfindenden Gründungsversammlung für d. Stadtkreis Khe. Es ist Ihre Zukunft! Referat: Dipl.-Ing. Dr. Karl Bartunek, Vorsitzender. Einberufer: Dipl.-Ing. Rudolf Schmidt.

### Amtliche Bekanntmachungen

**Aufruf eines Spinnstoffabschnittes.** Auf Grund der Freigabe von Omgusgeweben für den Inlandsverbrauch wird in Württ./Baden auf der Lebensmittelk. der 115. Z.P. (Juni) für alle Verbrauchergruppen ein Abschnitt ausgedruckt mit folg. Text: Wü./Ba., Spinnstoffwaren, 4 Pkte., 1. 6. bis 31. 8. 48. Dieser Abschnitt berechtigt zum Bezug aller Spinnstoffwaren mit Ausnahme derjenigen, welche nur gegen Bezugsanweis. vom Handel abgeg. werden dürfen. Die Wirtschaftsämter sind berechtigt, an Dauergemeinschaftsverpflegte, die keine Lebensmittelk. erhalten, Sonderabschnitte mit folg. Text auszugeben: „Sonderabschnitt für Dauergemeinschaftsverpflegte, Spinnstoffwaren 4 Punkte, gültig bis 31. 8. 48 in der US-Zone". Dieser Abschnitt wird mit Genehm. des Landeswirtschaftsamts Stuttgart bzw. Karlsruhe erteilt und berechtigt zum Bezug von Spinnstoffwaren mit Ausnahme der Artikel, welche nur gegen Bezugsanweis. vom Handel abgegeben werden können, bis zur Höhe von 4 Pkt. Die Ausgabe dieser Abschnitte an die Gemeinschaftsverpflegten erfolgt in der bisher üblichen Weise. Die vom Handel vereinnahmten Abschnitte sind wie die sonstigen Bezugsrechte aufzukleben und zur Gutschrift auf das Punktkonto einzureichen. Khe., 1. 6. 48. Städt. Wirtschaftsamt.

**Eierablieferung.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß entgegen allen anderslautenden Gerüchten die Eierablief.-Pflicht für das lauf. Legejahr bestehen bleibt. Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht rechtzeitig nachkommen, haben mit strengsten Maßnahmen und Bestrafungen zu rechnen. Zum Nachweis der erfolgten Ablieferung sind die Ablief.-Nachweise (sofern noch nicht geschehen) bis spätestens 15. 6. 48 beim Ernährungsamt, Otto-Sachs-Straße 5, Zimmer 40, vorzulegen. Für Durlacher Hühnerhalter im Rathaus Durlach, im Landkreis Karlsruhe bei den zuständigen Kartenstellen. Khe., 1. 6. 48. Ernährungsamt Khe.-Stadt/-Land.

**Verteilung von US-Zigaretten.** Der Tabakwarengroßhdl. kann sofort für die bereits eingegangenen Vorbestellabschnitte US-Zigaretten ab Lager der Förderungsgemeinschaft in Empfang nehmen. Die Vorbestellabschnitte sind vor Warenübernahme b. Büro der Förderungsgemeinsch. auf Bogen zu je 50 od. 100 Stück aufgeklebt einzureichen u. mit Firmenstempel des Großh. zu vers. Das Rundschreiben Nr. 4/48 des LTG — Baden ist genauestens zu beachten. Der Abholtermin für die Zigaretten wird b. d. Abgabe d. Vorbestellscheine bekanntgegeben. Förderungsgemeinsch. des Tabakwarenhandels Khe., Südendstr. 2, Tel. 2370.

**Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt Baden:** Es hat sich als notwendig erwiesen, eine allg. Überprüfung der Beitragsentrichtung vorzunehmen. Es muß deshalb eine Abstempelung der geklebten Marken erfolgen. Die freiwillig Versicherten der Invaliden- und Angestelltenversicherung, sowie die Handwerksmeister der Stadt Khe. einschl. Vororte werden deshalb gebeten, in der Zeit vom 9. 6. bis 20. 6. 48 jeweils von 8—12 Uhr, Zim. 4—6, der Landesversicherungsanstalt Baden, Kaiserallee 8, ihre Invaliden- bzw. Angestelltenversicherungskarten vorzuzeig.

**Neuaufnahmen bei den „Regensburger Domspatzen".** Zu Beginn des neuen Schuljahres finden musikal. begabte kath. Knaben Aufnahme im Internat der „Regensburger Domspatzen". Aufgenommen werden Knaben im Alter von 9 J., die hervorrag. stimmlich musikal. Veranlag., sowie instrumentale Vorbildung in Geige oder Klavier u. überdurchschnittl. Leistungen auf schul. Gebiet mitbringen. Die Zeugn. der Volksschule sind bei der Aufnahmeprüfung vorzulegen. Die Aufnahme findet in die 4. Volksschulklasse statt, die nach einjähriger Probezeit den Übertritt in die angeschlossene höh. Lehranstalt u. den Domchor vorbereitet. Die Aufnahme ist abhängig von dem Bestehen der Prüfung. Das Prüfungsergebnis und der Aufnahmetermin gehen schriftl. zu. Dauer der Prüfung einen Tag. Beginn 12. 6. 48, 10 Uhr. Für evtl. Übernachtungen stehen ca. 40 Bett. bereit. Für Verpfl. u. Fahrtkosten ist selbst aufzukommen.

**Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bert Metzger,** Inhaber des Unternehmens Neues Theater Karlsruhe, in K.-Durlach, Fechtstraße 2, wurde nach rechtskräftig. Bestätig. des Zwangsvergleichs dch. Beschluß v. 26. 5. 48 aufgehoben. K.-Durlach, 29. 5. 48. Amtsgericht.

**Sonntagsdienst der Ärzte von Karlsruhe und Durlach.** Dr. Zwilling, Häusserstr. 14, Tel. 863; Dr. Simon, Kaiserstr. 124a, Telefon 7314; Dr. v. Renz, Gartenstr. 52, Telefon 2322; Dr. Becker, Daxlanden, Römerstr. 7, Tel. 1969; Dr. Brauns, Breisgaustr. 2, Tel. 7062. — **Durlach:** Dr. Deis, Prax. Badenerstr. 4, Priv. Karlsburgstr. 8, Telefon 565.

### Ärzte / Dentisten

**Dr. Blümel,** Hautarzt, Praxis geschlossen bis 26. Juni.

**Dr. med. E. Rieke,** prakt. Arzt, Eisenlohrstr. 43, Tel. 8344. Ich habe privatärztl. Tät. aufgen. Spr.-Std. 10-12, 15-17, auß. Sa. nachm.

**Dr. med. Pawlowsky,** Khe., Schillerst. 55, Ecke Kriegsstr. Prax. ab 7.6. wied. aufg.

**Zahnarzt Dr. Borho,** Durlach, Gritznerstr. 2. Habe meine Praxis wieder aufgenomm.

**Dentist Hans Cichorius,** Gabelsbergerstraße 6, Praxis bis 23. 6. geschlossen.

### Verloren / Gefunden

**Gold. D.-Armbanduhr** 29. 5. vl. Bei Schneider, Uhlandst. 42

**Gold. D.-Armb.-Uhr** 1. 6. vl. Lutherk.—Mühlb. Gt. Bel. Weimann, Artilleriestr. 1.

**Wß. Leinenjacke** (Halbärmel) 27. 5. Weg Rappenwört vl. Bel. Roth, Herrenstr. 28.

**Rote Schirmhülle,** Led., 26. 5. Oststadt verl. Abzug. Fundbüro gegen Belohnung.

**Führerschein** I u. II verlor. Zeller, Nowack-Anlage 11.

**D.-Armb.-Uhr** (Doublé) gef. Hauser, Hirschstr. 115.

**Geldbeutel** m. Inh. gef. Lutkat, Gerwigstr. 4, 14—16 U.

### Werbung

**Musikzentrale Hager, Karlsr., Rheinstraße 23, eröffnet** in Musikinstrumenten, Ersatzteilen, Noten — Harmonika-Reparatur-Werkstätte.

**Autofahrer! Vergaserzusatzgerät „Tezet"** bringt bis zu 20% Benzinersparnis. Ausk. u. Prosp.: Schaufler & Co., Karlsruhe, Waldstraße 26. Telephon 2023.

**Korbwarenfabrik Knielingen, Saarlandstr. 33:** Die Korbwarenfabrik Herta Klein, Kniel., wurde am 5. 5. 48 von mir dch. Kauf übernommen. G. Helf.

**Fußböden aus „Meliora"-Kunstholz,** raumharmonisch, fußwarm, unbrennbar. Verlegung kurzfristig in verschied. Farbtönen gg. Zementrückg. Anfr. an Ing.-Büro Hoffmann., Ettlingen.

**HOFFKO - Marmelade enthält nur Obst u. 55 Teile Zucker.** Keine Rüben und keinen Süßstoff. HOFFKO bürgt für Qualität!

**Grünfutter - Vermehrung** als Zwischenfrucht nach Juni bis Anf. Juli räumenden Feldfrüchten. Anfrag. erb. an Chr. E. Krull, Saatzucht, (24b), Westerrade üb. Bad Segeberg (Holstein).

**Fahrrad-Reifen durch Liebesgaben-Versand** nach allen Zonen Deutschlands. Verlangen Sie Prospekte bei Martin Frey, Konstanz/Bodensee od. Fa. Beerli u. Co., Kreuzlingen/Schweiz, und schicken Sie dieselben an Ihre Freunde in der Schweiz.

**Damen- und Herren-Sommermäntel,** flotte Formen, in Mode-Farbe umgefärbt, imprägn., fertig. wir Ihnen b. Abgabe von Leinen u. Leintüchern. Näh. Auskunft in uns. Konfektionsabt. Kaufhaus Hölscher, Karlsruhe.

**Herren-Sporthemden,** Polohemden m. ½-Arm, Oberhemden m. Kragen u. Ersatzmanschetten, Nachthemden, Schlafanzüge, Knabenhemden werden kurzfristig in bester Ausführ. angefertigt bei Holzschuh, Khe., am Werderplatz 48.

**Vor jeder Reise ins Union-Reisebüro!** Fahrkarten zu amtl. Preisen, kostenl. Auskünfte in allen Reiseangelegenh., Gepäckversicher. Union-Reisebüro im Kaufhaus, Kaiserstraße 92.

**Ein ungereinigter Ofen brennt schlecht. Auch Ihr Körper** bedarf z. Frühj. d. gründl. Entschlackung. Eine BIO-MARIS-Meerwass.-Trinkkur m. d. natürl. Mineralsalzen d. Meeres wird Ihren Organen z. Retter u. hebt Ihr Allgemeinbefind. BIO-MARIS schmeckt Innen. Viele ärztl. Gutachten u. Empfehl. bestät. s. Wirk.! Bezugsnachw. d. Getränke-Trouillier, Neureut, Ruf 3640.

**Thalysia-Mieder- u. Brusthalter** Anfertigung a. kundeneigenem Stoff. Reformhaus Alpina, Khe., Adlerstr. 36, früher Kaiserstraße 68.

**Elektr. Kochplatten mit Heizspiralen,** swie alle anderen Teile, ferner elektr. Feueranzünder mit Glühspirale, 120 V. lieferbar bei Radio-Freytag, Khe., Karlstr. 32.

**Feilen u. Raspeln werd. 100-prozentig erneuert,** kurze Lieferzeit. Rud. Biel, Khe., Goethestr. 27. Stb.

**Blechnerei und Installation Sofie Hacker Wwe.,** Khe., Sofienstr. 11, Telef. 1832, empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten.

**Fenster und Türen kurzfristig** lieferbar. Gestellung von Holz u. Beschlägen nach Vereinbarung. Friedrich W. Leier, Abt. Holzverarbeit., Karlsruhe, Nokkstraße 2.

**Farben, Lacke für Innen- u. Außen-Anstrich,** Isoplast-Klebe- u. Dichtungsmasse für Pappdächer usw. Tischlerleim, flüssig. Anfrag. an: Heinz Simon, Handelsvertretung, Khe., Büro Humboldtstraße 17.

**Triumph-Schreibmaschinen** od. Bez.-Schein kurzfr. lieferb. Gen.-Vertretung Hans Wolferts, Büromaschinen, Khe., Westendstr. 76. Tel. 2650.

**Continental- und Brunsviga-**Schreib-, Rechen- u. Buchungsmasch.-Spezial-Reparatur-Werkstätte. Hans Wolferts, Mech.-Meister, Karlsruhe, Westendstr. 76. Tel. 2650.

**Farbbänder aller Art werden neu eingefärbt** und repariert. Annahme Karlsruhe, Amalienstraße 85, I.

**Einen Regenumhang mit Kapuze könn.** auch Sie punktfrei erwerb.! Bringen Sie uns 650 g Alt-Igelit (alte Regen-Capes, Schürzen, Windelhosen usw. aus Werkstoffen), dann erhalt. Sie dageg. 1 Regen-Cape mit Kapuze i. d. Längen 110—130 cm. Annahme, Verk. u. alle weit. Auskunft in uns. Sportabt. Union, Kaufstätt. G.m.b.H., Khe.

**Die hautpflegende u. färbende Hawal-Creme** ist da für Teint u. strumpflose Mode (wasserfest). Kosmetik Häusermann, Khe., Auguste-Dürrstr. 7, gegenüb. der Goetheschule. Haupteing. Goetheschule. Hautpflegemittel u. Parf.

**Ein jeder holt sich neue Kräfte** durch Schoenenbergers Pflanzensäfte. In alter unveränd. Qualität, deshalb zur Zeit beschränkt lieferb. Prosp. über Pflanzensäfte u. Heilerde kostenlos von W. Schoenenberger, Pflanzensaftwerk, (14a) Magstadt.

**Vertraul. Auskünfte,** Ermittl. j. Art. Detekt. Mauckisch, Wilhelmstr. 1a. Mo., Di., Do., Fr. 14—16, gegr. 1895.